

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mt., für 2 Monate 1,40 Mt., für 1 Monat 0,70 Mt.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gaasenstr. 2,
Bogler, G. & Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhart Brundt
in Berlin; Heinrich Giesler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Laffitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gespaltene Beitzelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

N^o 190.

Bromberg, Sonnabend, den 15. August.

1903.

Ein fragwürdiger Gewinn.

Es stellt sich immer mehr heraus, daß die geplante Verbindung zwischen den Nationalsozialen und der freisinnigen Vereinigung für die letztere ein fragwürdiger Gewinn ist — auch vom rechnungsmäßigen Standpunkte aus. Die Nationalsozialen haben bei den letzten allgemeinen Wahlen 30 000 Stimmen aufgebracht. Ist schon diese Stimmenzahl nicht gerade imponierend, so wird sie noch dadurch wesentlich herabgemindert, daß eine ganze Anzahl von Nationalsozialen erklärt, von einer Vereinigung mit der „weiblichen“ freisinnigen Partei nichts wissen zu wollen. Noch viel bedenklicher aber als diese „intransigenten“ Mitglieder der nationalsozialen Partei sind vom Standpunkte der freisinnigen Vereinigung diejenigen Nationalsozialen, die, wie die Breslauer Parteigenossen, zwar mit der Vereinigung sich verschmelzen wollen, aber unter der Bedingung, daß diese ihren Namen in „sozialliberale Partei“ umwandelt und ein den Nationalsozialen genehmes Programm aufstellt. In diesem Programm würde sicherlich in erster Reihe gehören, die Sozialdemokraten unter keinen Umständen zu befürworten. Danach wenigstens sind die Nationalsozialen stets verfahren, und danach will ja auch Herr Warth verfahren, der eben wieder den Dampf des freisinnigen Bürgertums gegen die Sozialdemokraten eine „Kraftvergeudung“ genannt hat.

Mit dieser Politik des „Gewehr bei Fuß“ gegen die Sozialdemokraten ist aber ein Teil der freisinnigen Vereinigung gar nicht einverstanden. Die „Weserzeitung“ kündigt ziemlich deutlich den Exodus an für den Fall, daß das Aufgeben des Kampfes gegen die Sozialdemokratie zum Programm erhoben wird. Sie teilt Herrn Barth „warnend“ mit, daß, soweit ihre Fühlung reiche, niemand auf seinen Nui eingehen wolle; mit dem Barth'schen Programm würde man auf der Linken der Partei nicht eine Stimme gewinnen, auf der Rechten aber einen schweren Verlust erleiden. Die „Fühlung“ der Weserzeitung erstreckt sich ja doch zum allermindesten auf Bremen. Hier aber hat die freisinnige Vereinigung bei den letzten Wahlen 24 000 Stimmen aufgebracht, mithin nahezu soviel, wie die Nationalsozialen im ganzen Reich. Wenn also die Bremerer verlaßen, ist das durch den Zutritt der Nationalsozialen erzielte Plus bereits auf den Nullpunkt gebracht, geschweige denn, wenn, wie es sicher ist, auch anderwärts Anhänger der freisinnigen Vereinigung sich zurückziehen: die einen, weil sie ebenso wie die Bremerer das „Kneifen“ vor der Sozialdemokratie nicht mitmachen wollen, die anderen, weil sie in sozialer Hinsicht nicht so weit gehen wollen, wie es die neuen Parteigenossen von ihnen verlangen, wieder andere endlich, weil ihnen die völlige Freiheit der Nationalsozialen von antisemitischen Reaktionen doch nicht als ganz verbürgt erscheinen. Ein fragwürdiger „Gewinn“ ist also wohl noch selten erzielt worden, wie durch die neueste Fusion, die der Wladderadatsch nicht unzutreffend als Konfusion bezeichnet.

Der Aufstand in Macedonien.

Wie aus Konstantinobel gemeldet wird, haben die Darstellungen des Petersburger „Regierungsboten“ sowie die russischen Zeitungstitel über die Ermordung des Konsuls Kostomsky im Nildjapalast und auf der Forte großen Eindruck gemacht. Der Sultan hat sich beim russischen Botschafter Sinowjew und in Petersburg wegen Annahme der Satisfaktion für den ermordeten Konsul bemüht. Die neuesten Konsularmeldungen zeigen der Ansicht zu, daß der Ermordung Kostomsky's ein Komplot zu Grunde liege. Sichere Beweise fehlen jedoch. Die Witwe des Konsuls Kostomsky hat die ihr vom Generalinspektor Hilmi Pascha namens des Sultans angebotene Entschädigung von 200 000 Francs als beleidigend ausgeschlagen. Hilmi Pascha bleibt vorläufig in Monastir.

Zwanzig vom Kriegsgesicht in Adrianobel zur Exilierung nach Kleinasien verurteilte Bulgaren wurden von Konstantinobel nach Adrianobel zurückgebracht, um vom Zivilgericht abgeurteilt zu werden. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen hat sich die Bewegung in Monastir heinabe auf das ganze Sandschak Monastir und die nördlichen Grenzteile des südlichen Sandschaks Korza und Seldje, im Vilajet Nestik auf die östlichen Grenzteile, im Vilajet Saloniki auf die Kreise Giewgisch, Tzendje Wardar und Wodena ausgedehnt. In den beiden letzteren Vilajets ist die Bewegung jedoch viel schwächer. Seit drei Tagen scheinen keine größeren Bandenverfälle stattgefunden zu haben. Die Stadt Gruschewo in Monastir ist angeblich in den Händen der Komitatstsch; sie wird von über 3000 Mann türkischer Truppen umzingelt. Die Worte fällt an der Annahme fest, daß das neuerdings angelegte Bandenwesen seine Wurzeln in Bulgarien besitzt und in per-

sönlicher und materieller Beziehung aus Bulgarien unterstützt werde. Sie führt hierfür verschiedene Beweise an, von welchen einige jedoch auf unzutreffenden und unkontrollierbaren Provinzmeldungen beruhen.

Die neuesten Depeschen über die macedonischen Vorgänge lauten:

London, 14. August. Wie das Reuterbureau aus Saloniki meldet, ist eine große Schlacht in der Nähe von Monastir im Gange.

Saloniki, 14. August. Eine Bande griff die Bewohner des Dorfes Goumendje mit Bomben an. Das Gefecht dauerte 2 Stunden. Gerbegeißelte türkische Truppen verfolgten die Angreifer, von denen mehrere getötet, verwundet und gefangen wurden. Die Überlebenden flüchteten in die Berge, wo sie verfolgt werden.

Athen, 14. August. Hier anwesende Macedonier ersuchten den Ministerpräsidenten um die Erlaubnis, bewaffnet die Grenze überschreiten zu dürfen, um ihre Landsleute zu schützen. Der Ministerpräsident verweigerte dieses und riet den Macedoniern, sich ruhig zu verhalten.

London, 14. August. (Oberhaus.) In Beantwortung einer Anfrage Lord Spencers erklärt der Staatssekretär des Äußeren, alle hätten gehofft, daß die im Frühjahr ausgebrochene Bewegung auf der Balkanhalbinsel endgültig zur Ruhe kommen werde. Leider hätte man sich getäuscht. Die britische Regierung habe den Ansprüchen Österreich-Ungarns und Russlands, sich mit der Frage zu befassen und Reformen für Macedonien vorzuschlagen, zugestimmt und die Vorschläge beider Regierungen unterstützt. Wenn diese Vorschläge in Erfüllung gehen, so sei dies nicht zu vernünftigen, da der Hoffnung, daß Reformen in einer solchen Periode der Unruhen möglich seien, nicht Raum gegeben werden konnte. Die Regierung habe vor zwei oder drei Tagen ein Rundschreiben der Porte erhalten, in welchem angekündigt wird, daß die Ausführung des Reformprojekts bedeutend fortgeschritten sei (?) und daß die Degradation über Soldaten verhängt sei, die Ausschreitungen verübt haben und über Offiziere, die solche nicht verhindert. Es seien auch an verschiedenen Orten Kriegsgesichte eingeleitet worden, um ähnliche Vergehen abzurufen. Mehrere Zivilbeamte, bezüglich deren erkannt wurde, daß sie ihrer Pflicht nicht nachgekommen sind, seien entlassen oder abberufen worden.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 14. August.

Der Kronrat. Der für gestern angelegt gewesene Kronrat ist in letzter Stunde abgejagt worden; er soll nunmehr, wie die Blätter melden, am heutigen Freitag im Neuen Palais stattfinden. Nach der „Staatsbürgerzeitung“ waren auf dem Potsdamer Bahnhof bereits die Vorkehrungen für die Abreise der Minister um 12 Uhr 10 Minuten getroffen, auch ein Sonderwagen erster Klasse stand bereit. Kurz vor der Ankunft des Reichskanzlers auf dem Bahnhof erfolgte die Abbestellung des Wagens. Für 10½ Uhr hatte der Ministerpräsident Graf Billow sämtliche Minister nach dem Reichskanzlerpalais beschieden, wobei eine längere Besprechung stattfand. Im Anschluß daran begab sich der Reichskanzler um 12 Uhr 10 Minuten vom Potsdamer Bahnhof aus nach dem Neuen Palais, woselbst in Gegenwart des Chefs des Zivilkabinetts der Ministerpräsident dem Monarchen Vortrag hielt. Der Reichskanzler sowohl wie Herr v. Lucanus wurden zur Mittagstafel gezogen. Wie die „Nat.-Ztg.“ hört, haben an der dem Zimmervortrag des Kanzlers vorausgegangenen Besprechung im Reichskanzlerpalais die Minister der Finanzen, der Landwirtschaft, des Innern und der öffentlichen Arbeiten teilgenommen. Der „Berl. Lok.-Anz.“ behauptet zu wissen, daß es sich am Freitag im Kronrat vorwiegend handeln dürfte um eine Ausdrucksache über rein technische Fragen zur wirksamen Verhinderung von Katastrophen, wie sie über Schleifen und Posen hereingebrochen sind. — Verschiedentlich wird jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß es unter Kaiser Wilhelm II. schon mehr als drei Kronratsitzungen gegeben hat; wie die „Nat.-Ztg.“ schreibt, bezog sich die wirklich „erste“ nicht auf das Reichstags-Schulgesetz und war auch nicht im Jahre 1892, sondern am 24. Januar des Jahres 1890. Sie legte den tiefen Mißfall, der schon damals zwischen dem jungen Kaiser und Fürst Bismarck bestand, und

so wirkte sie stark entscheidend auf das zwei Monate später folgende Ausscheiden Bismarcks aus seinem Amt. Nachdem an jenem Tage des 24. Januar der damalige Reichskanzler kurz vor 2 Uhr nachmittags von Friedrichruh in Berlin eingetroffen war, fand sofort eine Sitzung des Staatsministeriums statt, dann Vortrag des Reichskanzlers beim Kaiser und abends Kronrat. In letzterem zeigten sich der Kaiser und die preußischen Minister geneigt, das Sozialistengesetz, wie die Nationalliberalen beantragten, auch ohne die Ausweitungsbefugnis anzunehmen. Fürst Bismarck aber erklärte, er wolle jetzt lieber gar kein Sozialistengesetz, als ein verstümmeltes. — Die „Post“ behauptet, daß bisher fünfmal ein Kronrat seit dem Regierungsantritt des Kaisers stattgefunden hat, nämlich außer den (gestern erwähnten) drei Fällen noch aus Anlaß von Verhandlungen des Staatsministeriums über die einheitliche Organisation der Wasserbauverwaltung, welche zu dem Ergebnis führten, daß die Mehrheit des Staatsministeriums die Übertragung der zur Zeit dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten zugeleiteten Wasserbauverwaltung an das landwirtschaftliche Ministerium empfahl. Das Schwerkern der Gründe, welche in dem Minoritätsvotum gegen diesen Vorschlag vorgetragen wurden, hätte den Erfolg gehabt, daß die Angelegenheit nicht weiter verfolgt werde. Ferner hat schon 1899 vor der zweiten Lesung der Kanalvorlage im Abgeordnetenhaus ein Kronrat stattgefunden zur Entscheidung über die Frage, ob für den wahrscheinlichen Fall der Ablehnung dieser Vorlage eine Auflösung des Abgeordnetenhauses einzutreten haben würde. Die „Post“ glaubt, in der Annahme nicht fehl zu gehen, daß für die dilatorische Behandlung dieser Frage die bereits im Entstehen begriffenen Pläne wegen Vergrößerung der Flotte mitgesprochen haben.

Kein neues Schulgesetz. Von verschiedenen Seiten war verlangt worden, die Regierung solle vor den Landtagswahlen erklären, wie sie sich zu der von dem Zentrum und den Konservativen zu erwartenden Forderung eines neuen Schulgesetzes nach dem Muster von 1892 stellen werde. Die „Berl. Pol. Nachr.“ antworten hierauf: Die Staatsregierung hat wiederholt auf das Bestimmteste erklärt, daß sie eine Wiederholung jenes gesetzgeberischen Planes für völlig ausgeschlossen erachtet, und daß auf ihre Mitwirkung nach dieser Richtung nicht zu rechnen ist. Sie hat auch darüber keinen Zweifel gelassen, daß es ihrem Wunsch am meisten entsprechen würde, wenn bei der allseitig als dringlich anerkannten Neuregelung der Schulunterhaltungspflicht von jeglicher Heranziehung der Fragen des inneren Schulrechts abgesehen würde. Wenn aber, was bei einer der alten ähnlichen Zusammenlegung des neuen Abgeordnetenhauses mehr als wahrscheinlich ist, der gesetzgeberische Plan nicht ohne die Lösung einiger mit den äußeren Angelegenheiten des Schulwesens eng zusammenhängender Aufgaben der inneren Ordnung der Schule durchzuführen sein würde, so unterliegt es gleichfalls keinem Zweifel, daß die Staatsregierung bei einem solchen gesetzgeberischen Vorgehen den Standpunkt und die Rechte des preussischen Staates gegenüber der Schule in vollem Umfange wahren und nur solche Vorschläge billigen würde, die auch von der Minderheit des Abgeordnetenhauses, wenn auch nicht ausdrücklich genehmigt, so doch zugelassen werden könnten. Schließlich erklärten die „Berl. Pol. Nachr.“ noch, auf keinen Fall werde sich die Regierung zu einer programmatischen Erklärung über ihre Stellung zur Schulfrage veranlaßt sehen.

Sozialdemokratie und Reichstagspräsidium. Die Erörterungen sowohl in der Sozialdemokratie wie außerhalb dieser Partei über die Vizepräsidentenfrage haben einstweilen aus Mangel an neuem Brennstoff aufgehört. Die Angelegenheit sollte auch wirklich zweckmäßigerweise bis zum Dresdener Parteitage ruhen bleiben. Indessen läßt sich wohl jetzt schon sagen: Auch wenn die Opportunisten unwahrscheinlicherweise mit ihren Ansichten auf dem Parteitage durchdringen sollten, wird es voraussichtlich nicht so kommen, wie sie wollen. Denn es ist höchst unsicher, daß die Mehrheit der bürgerlichen Parteien Lust haben möchte, einen sozialdemokratischen Vizepräsidenten zu wählen. Die entgegenstehenden akademischen Meinungsäußerungen in einigen Parteiblättern, so in denen das Zentrum, sind nicht beweiskräftig genug, um die Erwartung zu widerlegen, daß die ganze bisherige Unterhaltung über diese Vizepräsidentenfrage schließlich gegenstandslos werden wird. Die Sozialdemokratie wird den Posten wahrscheinlich nicht anstreben, aber auch wenn sie es tun wollte, wird sie ihn wahrscheinlich nicht bekommen.

Zur Reichstagsersitzung in Dessau schreibt die „Nationalist. Korr.“: „Wir haben bereits unserem Zweifel Ausdruck verliehen, ob der Kandidat der freisinnigen Vereinigung, Herr Schrader, eine ähnliche hohe Stimmzahl auf sich vereinen kann,

wie dies am 16. Juni Herr Koesike gelungen war. Geschicht dies nicht, so geht aller Wahrscheinlichkeit nach der Wahlkreis an die Sozialdemokraten verloren. Eine Kandidatur Büsing, die zu Anfang der Erörterungen über die Kandidatenfrage in Vorschlag gebracht war, hätte diesen wahrscheinlichen Ausgang mit Sicherheit vermieden. Um jeder Verdübelung der wirklichen Tatsachen vorzubeugen, müssen wir feststellen, daß die Konservativen und der Bund der Landwirte in richtiger politischer Erkenntnis der Wichtigkeit dieser Reichstagswahl erklärt hatten, für Büsing zu stimmen, falls die freisinnige Vereinigung ebenfalls sich dazu entschloße, für Büsing einzutreten. Es war also die Gelegenheit gegeben, auf eine durchaus einwandfreie liberale Persönlichkeit das gesamte bürgerliche Lager und die Ordnungsparteien mit ihren Stimmen zu vereinen und diesem Kandidaten aller Parteien zum Siege zu verhelfen. Dieser Vorschlag ist von der freisinnigen Vereinigung bedauerlicherweise schroff zurückgewiesen worden. Wenn der Wahlsieg der bürgerlichen Parteien jetzt verloren gehen sollte, so trifft einzig und allein die Schuld und Verantwortlichkeit der freisinnigen Vereinigung, die in ihrer kurzfristigen Politik Anstoß daran nahm, einen Mann wie Büsing als liberalen Kandidaten anzuerkennen und auf einem Kandidaten ihrer spezifisch freisinnigen Färbung beharrt, obwohl sie damit rechnen muß, daß Herr Schrader in der Stichwahl schwerlich die Stimmen des Bundes und der Konservativen erhält und somit der Kreis an die Sozialdemokratie verloren geht. Auch die selbstverständliche Hilfe der Nationalliberalen, falls Schrader wirklich zur Stichwahl gelangt, wird dieses Schicksal kaum abzuwenden vermögen.“

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat aus Anlaß des Unfalls auf der Pariser Stadtbahn eine sofortige genaue Untersuchung der Einrichtungen der Berliner Hoch- und Untergrundbahn daraufhin angeordnet, ob und welche Maßnahmen erforderlich erscheinen, um Unfällen solcher Art vorzubeugen.

Dem Kaiser von Japan persönlich seine Grüße zu überbringen, hatte Kaiser Wilhelm, wie das „Berl. Tagebl.“ nach der „Deutschen Japan-Post“ berichtet, den am Bord des „Sibirien Bismarck“ im Hafen von Yokohama weilenden Vizeadmiral Gehlker von Warnemünde aus telegraphisch beauftragt. Indessen war der Kaiser von Japan zur Zeit recht unpolitisch und konnte den deutschen Admiral nicht persönlich empfangen, so daß dieser sich dem Hausminister Viscount Tanaka gegenüber seines Auftrages entledigen mußte.

Aus Anlaß der Überschwemmungskatastrophe sind gegen den Oberbürgermeister von Breslau, Dr. Bender, Vorwürfe gerichtet worden, weil er schon am 13. Juli auf Urlaub gegangen sei und die Stadt also in der Stunde der Not verlassen habe. Auf diesen ungeduldrigen Vorwurf (am 13. Juli galt auch bei Hochfluten für Breslau der Höhepunkt der Gefahr als überschritten) hat Dr. Bender im „Breslauer Gemeindeblatt“ geantwortet und dann die Frage erörtert, ob überhaupt die städtischen Organe rechtlich autorisiert seien, ihre Stadt gegen Hochwasser zu schützen. Diese Frage verneint Dr. Bender. Der Hochwasserschutz liege völlig in der Hand der Deichämter und, wo solche nicht bestehen, in derjenigen der Grundbesitzer unter polizeilicher Oberaufsicht. Nur durch Bildung eines Deichverbandes sei es möglich, einen Zwang zu gemeinsamer Verbesserung des Schutzes mehrerer Grundstücke auszuüben. Insbesondere siehe der städtischen Behörde nicht das Recht zu, auf eigene Faust Deiche zum Schutze von Privateigentum zu bauen oder das Enteignungsverfahren gegen Privateigentum behufs Errichtung von Deichbauten zu beantragen. Dr. Bender führt folgendes Beispiel an: „Die ganze Gifflösigkeit wurde uns klar, als wir im Jahre 1900 versuchten, endlich die längst als notwendig erkannte Sicherung der Klosterstraße gegen Einbrüche der Ohle herzustellen. Es wurde eine besondere Deichdeputation für diesen Zweck gebildet, ein Plan für den neuen Deich von unserer Bauverwaltung aufgestellt und mit bereitwilliger Unterstützung des Herrn Polizeipräsidenten versucht, die gefährdeten Grundbesitzer zur Schüttung des keineswegs hohen Deiches zu veranlassen. Viele folgten und sind dann auch vom Hochwasser vollständig verschont geblieben. Die Eigentümer der meistbeteiligten Grundstücke erhoben aber Einspruch, und der Bezirksausschuß entschied schließlich, daß die Behörde von einem Privatbesitzer nur die Erhaltung eines bereits vorhandenen Deiches fordern könne. Ein förmlicher Deichverband konnte nach Zahl und Lage der Grundstücke nicht in Frage kommen. So blieb alles beim alten, und so verfielen die im Prozeß stehenden Grundbesitzer der Überschwemmung.“ Am Anlaß hieron fordert Dr. Bender eine bessere Ausgestaltung des amtlichen Nachrichtendienstes bei Hochwassergefahr.

Rußland richtet sich in der Raubchüre, wie niemand anders erwartet hat, dauernd ein. Ein am Mittwoch vom Baron unterzeichneten Ukas befiehlt, aus dem Amur-Gebiet eine besondere Statthalterchaft zu bilden. Der Statthalter wird mit höchster Gewalt in allen Zweigen der Zivilverwaltung des Gebietes bekleidet, die gleichzeitig der Leitung der Ministerien entzogen wird. Ihm obliegt auch die Sorge für Ruhe, Sicherheit und Wohlfahrt sowohl der an der chinesischen Dübahn liegenden als auch der an die Statthalterchaft angrenzenden jenseits der Grenze liegenden russischen Besitzungen. Bis zu dem Erlaß eines Gesetzes über die Kompetenzen und Pflichten des Statthalters kommen für die Verwaltung des fernen Ostens die 1845 für die kaiserliche Statthalterchaft erlassenen Bestimmungen zur Geltung. Die diplomatischen Beziehungen im Verkehr dieser Gebiete mit den Nachbarstaaten sind in den Händen des Statthalters konzentriert. Ihm wird auch das Kommando der Kriegsstärke im Stillen Ozeans sowie aller Truppen des Gebiets übertragen. Ein besonderes Komitee unter dem Vorsitz des Kaisers wird die Anordnungen des Statthalters mit den allgemeintaatlichen Absichten und der Tätigkeit der Ministerien in Einklang bringen. Generaladjutant Mersjew, welcher zum Statthalter im fernem Osten ernannt ist, erhält den Auftrag, eine Vorlage über die Verwaltung des ihm anvertrauten Gebiets dem Kaiser zur Befähigung zu unterbreiten.

Aufstand in China. Wie das Neuterbureau aus Hongkong meldet, sind die kaiserlichen Truppen bei Szeichow von Aufständischen geschlagen worden. 3000 von ausländischen Offizieren ausgebildete Mannschaften sind zur Verstärkung in Canton eingetroffen.

Deutschland.

XX Berlin, 13. August. Ein hiesiges Blatt spricht in leider allzu dunklen Andeutungen von erneuten Machenschaften gegen den Reichszentraler. Es wird da mit einer seltsamen Wendung von „jenem Geheimrat“ gesprochen, der, „wenn er genug Finanzgeschäfte gemacht haben wird, sich der Leitung der Staats- und Reichsgeschäfte widmen möchte.“ Wirklich, man wird ein bißchen neugierig. Geheimräte, die sich in ihren glücklichen Minuten mit behohlenen Hin- und Herbewegungen der Staats- und Reichsgeschäfte abzugeben. Immerhin, und so leicht sich die Lust zu leihem Spott bei der erwähnten dunklen Ankündigung einer Kanzlerkürzerlei einstellt, die Mitteilung selber von Willkür gegen den Grafen Bismarck braucht man darum nicht ohne weiteres abzuweisen. Auch glauben wir nicht, daß solche Geschichtchen, wie das von dem unternehmenden Geheimrat aus dem hohlen Faß kommen. Es muß jemand da sein, der ein Interesse daran hat, die Öffentlichkeit auf derartige Umtriebe aufmerksam zu machen, und wenn dieser Jemand sich geirrt haben sollte, wenn er am hellen Tage Gespenster sehen sollte, so würde auch das nicht ganz wertlos sein; denn man könnte daran ein wenig die Psychologie der Angst studieren, die Sonderart des ewigen quälenden Mißtrauens, dieser wahrscheinlich stärksten und stets gegenwärtigen Eigenschaft, die sich ein Minister in Preußen-Deutschland zuerst erwirbt und nie verliert. Eigentlich steht jeder Minister auf dem Qui vive. Von denen, die das heutige Staatsministerium zieren, ist die kleinere Hälfte während der letzten Wochen als zum Abgang fertig bezeichnet worden: Herr von Hammerstein, Herr von Rodt, dann Herr Studt und auch Herr Schönfeldt. Wer mag sagen wollen, wo die betreffenden Gerüchte zuerst aufgetaucht sind! Jedenfalls dünkt es uns etwas leichtfertig, wenn mit kritikloser Eintönigkeit zumeist die Presse, also der unbestimmteste und vieldeutigste Begriff, der bei diesen Dingen überhaupt herangezogen werden kann, für solche Gerüchte verantwortlich gemacht wird.

Kiel, 13. August. Der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg sind an Bord ihrer Dampfschiff „Lentah“ heute hier eingetroffen.

München, 13. August. Prinz und Prinzessin Rupprecht von Bayern sind heute früh nach ihrer dreiwöchentlichen Weltreise hierher zurückgekehrt und nach kurzem Aufenthalt nach Pöfinghofen weitergefahren.

Frankreich.

Paris, 13. August. Bei der Trauerfeier in der Kapelle de la cité für die Opfer der Stadtbahnkatastrophe hielt Ministerpräsident Combes eine Rede, in der er sagte, er entbiete den Toten, an deren Geßel ganz Frankreich Anteil nehme, den letzten Gruß der Regierung. Der Ministerpräsident wies darauf hin, daß es bei ähnlichen Unglücksfällen schon oft gerade die Armen gewesen sind, die betroffen wurden. Es ist möglich, daß in diesem Falle nicht alle Vorsichtsmaßregeln beobachtet worden seien, aber man müsse das Ergebnis der eingeleiteten Untersuchung abwarten. Es stehe zu hoffen, daß diese grausame Lehre gute Früchte tragen werde. Jedenfalls werde die Regierung sich bemühen, alle nur möglichen Maßnahmen zu treffen, um das menschliche Leben gegen die Gefahren, die der Verkehr mit sich bringe, zu schützen. Nach der Trauerfeier, bei welcher nach dem Ministerpräsidenten der Präsident des Stadtrats Deville im Namen der Stadt Paris gesprochen hatte, wurden die Särge durch eine bewegte, andächtige Menge hindurch nach Notre Dame und nach St. Germain des Prés überführt. Nach einer einfachen kirchlichen Feier bewegte sich der Leichenzug nach dem Friedhof. — Der deutsche Kaiser hat den hiesigen deutschen Geschäftsträger beauftragt, der französischen Regierung anlässlich des Unfalls auf der Stadtbahn seine Teilnahme auszubringen. Präsident Loubet hat alsbald dem Kaiser für diesen Beweis der Teilnahme seinen Dank auszusprechen lassen. — Der König von Italien, der König von Portugal und dessen Gemahlin, sowie der König Alfons XIII. haben an den Präsidenten Loubet Telegramme gerichtet, in denen sie ihre Teilnahme aus Anlaß des Bahnunglücks ausdrücken.

Marzelle, 13. August. Das Juchtpolizeigericht hat zwei am Sonnabend bei der Kundgebung gegen den Ministerpräsidenten Combes verhaftete Personen nur wegen Tragens verbotener Waffen zu einem Franc Geldstrafe verurteilt. In der Urteils-

begründung wird ausgeführt, da Combes nach Marzelle gekommen sei, um seine Politik auseinanderzusetzen, habe jeder Bürger das Recht gehabt, ihn auszuspiessen.

Italien.

Rom, 13. August. Der Papst machte heute Vormittag einen Spaziergang im Garten des Vatikans. Die Gemächer Leos XIII. wurden heute geöffnet.

Serbien.

Belgrad, 13. August. Der König hat die Demission des Kabinetts angenommen und den bisherigen Ministerpräsidenten Anafumowitsch mit der Bildung eines neuen Kabinetts betraut.

Großbritannien.

London, 12. August. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Verfügung, nach welcher vom 1. September ab die Einfuhr von Zucker aus Dänemark, Rußland und Argentinien mit Ausnahme von Melassezucker und durch Zucker verfertigten Erzeugnissen verboten wird, soweit es sich nicht um Transitverkehr handelt.

London, 13. August. Unterhaus. Der Staatssekretär für Indien Lord Hamilton erläutert das Budget für Indien; er erklärt die finanziellen Ergebnisse der letzten 4 Jahre für im allgemeinen befriedigend. Zu dem veranschlagten Überschuß könne in diesem Jahr noch ein Zuschlag vorausgesetzt werden. Da die Regenberichte befriedigend lauten, könnten die Befürchtungen über Nahrungsmangel oder mangelhafte Ernten in Indien für dieses Jahr fallen gelassen werden. Das gegenwärtige Jahr sei seit 20 Jahren das erste, in dem eine wesentliche Herabsetzung der Steuern vorgenommen worden sei. Trotz einer ausnahmsweisen Folge schlechter Ernte und Dürre und der Schwierigkeiten des Silberkurzes sei die Regierung imstande gewesen, die infolge der Hungersnot und der administrativen und militärischen Bedürfnisse gesteigerten Ausgaben zu decken. Im weiteren Verlaufe seiner Rede erklärt Hamilton, die Finanzen Indiens hätten auch durch den bemerkenswerten Erfolg der vor 4 Jahren eingeführten Münzpolitik gewonnen, die auch die langumhüllten Hoffnungen in jeder Hinsicht übertrafen hätten. Die Schwankung im Wechselkurs der Rupien habe in 4 Jahren nur 1/2 Prozent betragen. Ein wirklich schwacher Punkt sei der Mangel einer finanziellen Reserve; er hoffe, durch die Salzsteuer eine zuverlässige finanzielle Reserve zu schaffen. In Bezug auf beabsichtigte Garnison in Südafrika sei der Vorschlag des Kriegsministers gänzlich mißverstanden worden. Die Agitation gegen diesen Vorschlag gehe von dem Glauben aus, die Reichsregierung verlange von der indischen Regierung Zahlungen, welche aus den Reichseinkünften bestritten werden müßten. Dies sei ein Irrtum. Das Vorsehen in Rußland in Mittelasien sei eine zugegebene Tatsache; Rußland habe seine Macht und Stärke andauernd befestigt. Er glaube in Beaconsfield, daß Asien groß genug sei, um die Bestrebungen zweier Nationen zu befriedigen; er betrachte daher das Vorsehen in Rußland nicht mit Eifersucht; aber es sei eine unzweifelhafte Tatsache, die kein verantwortlicher Minister ignorieren könne, daß Rußland seine Mobilisierungsstärke gesteigert habe. Jede Militärperson sei gezwungen zuzugeben, daß in gewissen Fällen große Verstärkungen nach Indien geschickt werden müßten. Die Frage sei in diesem Jahre erschöpfend erörtert worden. Die Militär- wie die Admiralitätsbehörden seien einmüßig der Ansicht, daß es Fälle geben könne, welche sie verhindern müßten, einen sicheren Truppentransport von England nach Indien zu garantieren. Aber die Admiralität habe mit Sicherheit vorausgesetzt, daß sie den Transport von Südafrika nach Indien garantieren könne. Den Vorschlag betreffend die Garnison in Südafrika betrachte er als vernünftig und ökonomisch und bedauere, daß die indische Regierung nicht seine Ansicht teile. Er erwarte darüber Nachricht von der indischen Regierung; wenn aber der Vizekönig Lord Curzon und Lord Kitchener beide den Plan beifänden, so werde er dem Kriegsamte nicht gesteigerte Ausgaben aufdrängen können, die es zu übernehmen bereit war, um Indien diese Reserve zur Verfügung zu stellen.

Amerika.

Buenos Aires, 12. August. Die Feier der Beisetzung des verstorbenen deutschen Gesandten Freiherrn von Wangenheim nahm in Anwesenheit des Präsidenten von Argentinien, der Staatsminister und des diplomatischen Korps unter großartiger Beteiligung der deutschen Kolonie einen erhebenden Verlauf.

Kleine Militärzeitung.

Für die diesjährigen Kaisermanöver sind die Generale v. Mitzlaff, Chef des Militär-Instituts in Hannover, und v. Klüßow, Kommandeur der 8. Kavalleriebrigade, zu Schießrichtern ernannt worden.

Kiel, 13. August. Nach Beförderung des Generalarztes Schmidt in die höchste Stelle des Marine-Sanitätsoffizierskorps reichen die rangälteren Generalärzte Wendt und Kessel ihren Abschied ein.

Kunst und Wissenschaft.

Alexandrowsk (Gouv. Archangel'sk), 12. August. Hier ist der Dampfer „Andrej Perwosmannij“ eingetroffen, der im Eismeer hydrologische, meteorologische und zoologische Arbeiten ausgeführt hat.

In der königlichen Hochschule für Musik in Charlottenburg werden als Lehrkräfte für dramatischen Gesang die Mitglieder der königlichen Bühne, Sopranist Paul Knipper und königliche Kammerängerin Frau Emilie Herzog, vom 1. Oktober d. J. ab in den Lehrkörper eintreten.

Bunte Chronik.

— Im Hofzuge des Kaisers, der am Mittwoch Abend aus ganz besonderer Veranlassung in Neubabelsberg hielt, befand sich, wie ein Berichterstatter meldet, die Frau Baurat Wenzel-Hedmann, welche am 6. August bei Stalheim am Norweger in Norwegen bei einer Wagenfahrt einen erheblichen Unfall erlitten hatte, indem sie mit einer Frau Orth aus Amerika mit dem Wagen gegen einen Felsen geschleudert wurde, so daß dieser umstürzte

und die beiden schon bejahrten Damen unter den Wagen zu liegen kamen. Während Frau Orth nur leichte Kopfverletzungen davontrug, hatte Frau Wenzel-Hedmann schwere innerliche Verletzungen erlitten. Zufällig lag die „Hohenzollern“ vor Bergen, so daß, da sonst kein Arzt in der Nähe war, ein Bote nach dieser wegen ärztlicher Hilfe geschickt wurde. Der Kaiser entsandte seinen Leibarzt Dr. von Leuthold und den in Neubabelsberg wohnenden Marinemaler Professor Salzmann, der sich auf der „Hohenzollern“ befand, zu der Verletzten. Auf deren Bericht ordnete der Kaiser an, daß Frau Wenzel-Hedmann mit ihrer Gefährtin nach der „Hohenzollern“ gebracht werden sollten. In den Damenkabinen des Schiffes erhielten beide Quartier, und Frau Baurat Wenzel-Hedmann konnte unter umfichtiger ärztlicher Pflege auf dem Kaiserstschiff und von Swinemünde ab in dem Hofzuge die Reise in die Heimat antreten. Frau Baurat Wenzel-Hedmann ist durch ihre Freigebigkeit für wohltätige Zwecke wie für wissenschaftliche bekannt und Inhaberin des Wilhelmsspendens.

— Eine Lebensrettung aus Versehen. Berlin, 13. August. Durch ein Versehen der Verkäuferin wurde gestern dem Registrator S. das Leben gerettet. Er hatte sich in dem Eisengeschäft von Wiese, Frankfurter Allee 120, einen Revolver und 12 Patronen gekauft, doch hatte ihm Frau Wiese versehentlich statt der geforderten scharfen Patronen Pflasterpatronen verkauft. Auf der Ecke der Markthauer- und Gubenerstraße feuerte S. nun vier Schüsse auf seine linke Brust ab, blieb aber ohne jede Verletzung.

— Köln, 13. August. Kommerzienrat Ludwig Köll und Frau schenkten, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, der evangelischen Kirchengemeinde in Mülheim a. R. ein am Rhein gelegenes Grundstück im Werte von 81 000 Mk. und für ein darauf zu errichtendes Krankenhaus die zum Bau erforderliche Summe von 100 000 Mk.

— Buenos Aires, 13. August. Gestern Abend fand in Mendoza ein Erdbeben statt, durch welches zahlreiche Häuser und der Turm der San Francisco-Kirche zerstört sowie fünf Personen getötet und mehrere verletzt wurden.

— Breslau, 13. August. Der langjährige Direktor des Schlesischen Bankvereins, Contad Fromberg, ist heute früh gestorben.

— Kaputt. Neulich ging ein Bericht über einen großen Raubmordprozess durch die Blätter. Der Verbrecher hatte einen Leinen Knaben, der ihm in den aufgehobenen Mörderarm fallen wollte, mit den Worten juridisch geäußert: „Nimm Dich in acht, sonst mache ich Dich auch kaputt.“ Das plebejische Wort ist bekanntlich auch unserer täglichen Unterhaltung nicht ganz fremd. „Ja, verehrte Leser und Leserinnen“, so plaudert ein Mitarbeiter der „Köln. Volksz.“, „Ihr bedient euch seiner mit größerem Mut als der Mörder, der es doch nur, wenn man so sagen darf, präditativ oder adverbial anwandte, gemäß der Vorschrift in Sachs-Billattes Deutsch-französischem Wörterbuche; das deutsch-englische von Muret-Sanders sagt schon vorzüglicher: meist präditativ; es leitet übrigens, gleich dem bekannten Dudenischen Nischen, den Ausdruck von dem fangjünglichen capot her, das zunächst eine üble Lage beim Kartenspiel bedeutet (être capot), aber dann auch auf andere Verhältnisse übertragen ist, auch in der Form: faire quelqu'un capot. Nebenfalls ist es ein adjectif invariable, ein unflektierbares Beiwort. Die Französin wird also nicht sagen „je suis capote“, sondern „capot“, die Mexion und der attributive Gebrauch ist dem Deutschen vorbehalten, der sich auch besser auf das vielseitige Wörterbuch versteht. Ich kann doch nicht mit dem kaputten Kleide, den kaputten Schuhen gehen; ein kaputtes ist immer besser als gar keines, ein kaputtet Schirm, eine kaputte Raife luis auch noch; Frisch hat noch kaputtete Strümpfe als Franz. In Wahrheit ist ja das Kleid schadhaf, der Schirm zerrissen, die Raife zerbrochen oder gebrüchelt und die Schuhe nicht abgelaufen oder geplatzt. Sollten wir aber alle diese schwierigen Wörter recht zusammenhaken, dann müßte, weil man überhaupt zu träge ist, über Worte und Formen nachdenken, die Unterhaltung oft genug stoden. Das Wort kaputt hat überhaupt einen kaum erschöpfbaren Gehalt. Sener Kaufmann steht schlecht, das Leben wird ihm von den Gläubigern sauer gemacht. Was ist einfacher zu sagen, als: er geht kaputt — gleich einem porzellanernen Gerat, einem Schirm aus Lafting oder einem ledernen Schuh? Sollen ihr, wie gesagt, müßsam die richtigen deutschen Wörter aufreiben, ihr wäret von der ungewohnten Arbeit schließlich „so kaputt“, daß ich den Arzt holen müßte. Er würde euch vielleicht zur Erholung eine schöne Reise verschreiben; leider wird jetzt durch Zeitverhältnisse, Reklameschilder und Kraftwagen der Zauber der schönsten Gegend — kaputt gemacht. Da habt ihr wenigstens wieder einen Fall, wo das Wort nicht gerade als richtiggebendes Adjektiv auftritt, sondern als Vorwurf vor einem Zeitwort; getrennt haben wir die Bestandteile in der wüßigen Drohung des Raubmörders, er habe durch ein Verfahren, das die Griechen „tmesis“ nennen, das Wort — kaputt gemacht, entsprechend dem Französischen. Von den zahlreichen Zusammensetzungen sei uns da nach das gründliche „Kaputtbeißer“ der Speisen erwähnt, das wir den Kindern immer wieder anempfehlen. Es ist das richtige Verlegenheitswort, es stellt sich dort ein, wo nicht gerade der Begriff, nämlich der allgemeine Begriff der Zerstörung, fehlt, aber doch seine schärfere Anwendung auf einen bestimmten Fall. Ich glaube auch nicht recht, daß das Wort nur auf das Französische zurückgeht. Der verwandte, jetzt glänzlich fast ganz vergessene Ausdruck „favores“ deutet auch auf das verdorbene Genießlich der Gaunersprache. Darüber können gelehrtere Männer als ich einen abgerundeteren Aufsatz schreiben; bei mir muß der geeignete Leser mit dem kaputten zurielien sein.“

— Vier Wochen Zuchthaus für einen Ruß. Zu dieser Strafe wurde jüngst in Sankt Petersburg ein junger Burche, der am Bankfeiertage während eines Tages im Freien ein Mädchen wider ihren Willen geküßt hatte, verurteilt. Ganz Sankt Petersburg ist entriüßet über dies Urteil, insfolgedessen hat der Minister des Innern eine sofortige Untersuchung der mit dem Fall verknüpften Umstände angeordnet.

— Über einen „Reinfall“ eines Reporters berichtet man aus Amerika folgendes nette Geschichtchen: Für ein „gelbes“ Blatt zu arbeiten ist kein Kinderpiel. Schon wieder hat ein New-Yorker Berichterstatter, welcher den hochgeschraubten Ansprüchen seines Lokalredakteurs nicht

zu genügen vermochte, die Stellung plötzlich verloren. Der Edle erhielt den Auftrag, für die nächste Nummer mit beschreibendem Text ein Bild zu liefern, welches dem Gouverneur-Hospital attachierten weiblichen Ambulanzarzt Dr. Emily Dunning in voller Tätigkeit zeigt. Letzt Nebenjade, Bild Hauptplache. Der „Held der Feder“ eilte mit einem Photographen nach dem Hospital, wo die sehr hübsche Dame es entschieden ablehnte, zu posieren. Was tun? Der Reporter entwarf einen Plan. Er ging mit dem Photographen hinunter zum East River und sagte: „Ich springe ins Wasser und werde herausgezogen. Dr. Emily Dunning, die jetzt Dienst hat, kommt mit der Ambulanz vom Gouverneur-Hospital, und während sie an mir herumarbeitet, machst Du Aufnahmen von dem weiblichen Ambulanzarzt in voller Tätigkeit. Ich schildere dann die Empfindungen eines Patienten des weiblichen Arztes.“ Der Reporter sprang ins Wasser, ein Polizist prompt hinterher. Ersterer setzte dem Retter Widerstand entgegen, der Maurood aber, sehr dienstfertig, benoag den Widerstehenden durch einige wohlgezielte Pflöge, sich ans Ufer zerran zu lassen. Programmäßig kam die Ambulanz vom Gouverneur-Hospital unter schrillen Gesingel angejagt, ein handfester junger Arzt stieg ab, quetschte das überflüssige Wasser aus dem Reporterkörper und schickte den Mann wegen Selbstmordversuchs als Arrestanten nach dem Stationshaus. Zehn Minuten vor dem Eintreffen der telephonischen Nachricht, welche die Ambulanz in Dienst rief, war Dr. Emily Dunning durch den Kollegen abgelöst worden. Der Polizeirichter entließ den Reporter gnädig mit einer Verwarnung. Der Lokalredakteur, weniger gnädig, entließ ihn auch — und zwar wegen Unfähigkeit.

O. K. Kostbare Parfüms. Als die berühmteste Parfümerie der Welt bezeichnet ein englisches Blatt ein kleines, altmodisch aussehendes Gebäude in Warwick-Street, London. Hier werden seit länger als 200 Jahren von der Firma Messrs. Parfley and Co. die Parfüms für das englische Königshaus hergestellt, und große Vorräte gehen in regelmäßigen Zwischenräumen nicht nur an die englischen Königsschlosser, sondern auch an andere Größe Europas. Das berühmte Eshubet ist eine Erfindung der Firma; es wurde zuerst im Jahre 1829 bei einem Staatsball von Georg IV. gebraucht. Seit jenem Tage ist es ohne Unterbrechung an die englische Königsfamilie geliefert worden. Die Blumen, aus denen die Parfüms für Königin Alexandra gemacht werden, wachsen auf den Gütern der Firma in Byfleet. Die Art, wie das Parfüm zubereitet wird, ist natürlich Geschäftsgeheimnis; es kann nur das allgemeine Verfahren erläutert werden. Eine bestimmte Menge gereinigten Kinder- oder Wildfettes wird in eine Metallpfanne getan und durch Dampf zum Schmelzen gebracht. Dann werden die Blumen, die zum Parfüm gebraucht werden, sorgfältig gewaschen und in das flüssige Fett getan, in dem sie 48 Stunden bleiben. Darauf wird das Fett durchgeseiht und frische Blumen hineingetan, und dieses Verfahren wird so oft wiederholt, bis das Fett genügend Blumenseftz aufgenommen hat. Nachdem eine bestimmte Menge Alkohol hinzugefügt worden ist, kommt die Masse in eine Maschine mit elektrisch getriebenen Messern, die die Pomade in sehr feine Lagen schneiden. Durch ein merkwürdig aussehendes Gefäß wird ein Desillat darauf gebracht. Es besteht aus einem eisernen Ziegel, der zwanzig Gallonen fassen kann. Auf den Ziegel paßt ein kuppelförmiger Dedel, der in einer Nöhre endet und in einem Reservoir befestigt ist; das Ende der Nöhre quält wie ein Faßhahn an einer Tonne heraus. Wenn das Wasser zum Kochen gebracht ist, löst auch der Inhalt des Ziegels und gibt einen Dampf von sich, der nur durch die Nöhren entweichen kann und durch das kalte Wasser im Reservoir entweicht. Der Dampf verdichtet sich sogleich und wird in flüssigem Zustande durch einen Trichter von einem geeigneten Behälter aufgenommen. Während der Saison sind auf den Gütern in Byfleet Arbeiterinnen vom Sonnenaufgang bis zum Untergang beschäftigt, die Rosen zu dem Parfüm für das englische Königshaus zu pflücken. Natürlich müssen zur Herstellung des vielen Parfüms auch fremde Länder herangezogen werden. Auf einen Acre können 10 000 Rosenbäume im Werte von 1400 Mark angepflanzt werden, die durchschnittlich 2000 englische Pfund tragen. Ein Acre Jasmin trägt 5000 Pfund Blüten und ist 5000 Mark wert, dagegen trägt ein Acre Veilchen nur 1600 Pfund Blüten; diese kann man für 2000 Mark erhalten. Ein Acre Orangenbäume, die 2000 Pfund Blüten tragen, wird auf 30 000 Mark geschätzt. Die besten Rosen der Welt kommen aus Australien und Bulgarien. Die rumelische Rosenente allein hat einen jährlichen Wert von 4 000 000 Mark und aus dieser Ernte wird das berühmte Rosenöl gemacht; 250 000 Pfund Rosenblätter werden gebraucht, um eine einzige Unze Rosenöl zu machen! Eine Tonne Orangenblüten gibt nur 40 Unzen Orangenöl, und 56 Pfund Lavendel geben genau ein Pfund Lavendelöl. Das kostbarste Parfüm ist Umbra, das 220 Mark die Unze kostet. An zweiter Stelle kommt Jasminöl mit 170 Mark die Unze, und eine Unze Moschus kostet 126 Mark. Alle guten Parfüms haben eine Basis tierischen Fettes, das den Zweck hat, den Wohlgeruch zu fixieren und dauernd zu machen. Man gebraucht dazu Bibeimosus, eine Absonderung aus den Nieren des gleichnamigen Tieres, und graue Umbra, ein fettiges Material des Pottfisches. Natürlich haben die Chemiker viel getan, um den Preis des Parfüms durch Herstellung von Nachahmungen herabzusetzen. Man erkennt sie aber leicht. Parfüms, die aus Blumen bereitet sind, werden mit den Jahren besser, während die chemisch bereiteten oft nach kurzer Zeit widerlich werden.

O. K. Die Gesamtlänge der sibirischen Eisenbahn beträgt gegenwärtig 7783 Ryschen (ein Rysch = 1067 Meter); die eigentliche sibirische Linie hat 3140 Rysch, die Transbaikalische 1418 Rysch, die Ussurilinie 812 und die ostchinesische Linie 2413 Rysch. Der Bau dieses Netzes hat bisher 780 Millionen Rubel gekostet. Die Entfernung zwischen St. Petersburg und Wladivostok beträgt 7217 Rysch und die zwischen St. Petersburg und Port Arthur 7535 Rysch.

Landwirtschaft.

London, 12. August. Der Staatssekretär für Indien, Lord Hamilton, hat ein Telegramm des Vizekönigs erhalten, nach welchem die Ernteausichten in den nördlichen Indien sich in den letzten Tagen sehr gebessert haben durch starke Regenfälle in den Landesteilen, in denen Regen fehlte.

Zwangsversteigerung.
 Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in
Bromberg, Kreis Bromberg,
 Elisabethmarkt Nr. 2
 belegene, im Grundbuche von
 Bromberg Band 39, Blatt Nr. 1512
 (früher Bromberg, Danziger Vor-
 stadt Band XIV, Blatt 185,
 Elisabethmarkt Nr. 2), Grund-
 steuerbuch Artikel 1529, Gebäude-
 steuerrolle Nr. 1754, zur Zeit der
 Eintragung des Versteigerungs-
 vermerkes auf den Namen des
 Restaurateurs **Abolph Röhre**
 in Ehe- und Gütergemeinschaft mit
Ernestine geb. Dorchardt
 eingetragene

Grundstück,
 bestehend aus Wohnhaus mit
 Seitenflügel nebst Hofraum, Stall-
 gebäude quer, Stallgebäude links
 mit Waschküche und Gießkeller, Par-
 zelle Nr. 794, Kartenblatt 3 der
 Gemarkung Bromberg mit
 0,0580 ha Flächeninhalt und
 5310 M. Nutzungswert,
 am 15. Oktober 1903,
 vormittags 10 Uhr,
 durch das unterzeichnete Gericht
 — an Gerichtsstelle — im Land-
 gerichtsgebäude — Zimmer Nr. 9
 versteigert werden.
 Bromberg, den 11. August 1903.
 Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Gut und extra billig
 kauft man im
Schuhwaren-
Total-
Ausverkauf
 von **H. Hirsch**
 27 Friedrichstr. 27.

Total-Ausverkauf
 wegen Aufgabe des Geschäfts
 zu enorm billigen Preisen.
Fahrräder
 auch gebraucht, und Zubehör.
Nähmaschinen
 alle Systeme, auch gebraucht.
Kindersühle
 Reform-Sklapp- u. Schauelsühle.
Badewannen.
 Ein Posten hochfeiner
Rinderwagen
 zum Einfuhrpreis und
 Puppenwagen große Auswahl.
Zrittleitern.
 Klappleiter, bezogen, alle Arten.
Musikautomaten.
 Saiten- u. Mundharmonikas.
Bürstenwaren
 bei (218)
H. Wille, Luisenstraße 23.

RICHARD LÜDERS
 Görlitz u. Berlin NW. 7
Patentanwalts-Bureau.

**Photographische *
 * * * Manufactur**
 Arthur Grey, Bromberg.

Pianoforte-
 Fabrik L. Herrmann & Co.,
 Berlin, Neue Promenade 65, empf.
 ihre Pianinos in kreuzsaitiger
 Eisenkonstruktion, höchster
 Tonfülle u. fester Stimmung,
 Versand frei, mehrwöchentlich.
 Probe, geg. baar od. Raten v.
 15 M. monatlich an ohne Anzahl-
 lung. Preisverzeichnis franco.

Die Hygienische Zahnpasta
 v. Bergmann & Co., Berlin vorm. Frkf. a. M.
 wirklich antiseptisch und von
 keinem anderen Fabrikat über-
 troffen, zur Erlangung gesun-
 der, blendend weißer Zähne.
 Garant völlig unschädlich. Käuflich
 zu 40 u. 50 Pfg. pr. Stück bei
E. Noack, Germania-Drogerie.

Fahnen (192)
Reinecke, Hannover.
Plüß-Stauffer-Ritt
 in Tuben und Gläsern
 mehrfach mit Gold- u. Silbermedaillen
 prämiert, unübertroffen zum Ritten
 zerbrochener Gegenstände, in Brom-
 berg bei: Carl Wenzel, Detail,
 Friedrichstr. 64, Dr. Auroel Kratz,
 Viktoriaberg, Willh. Heydemann,
 Danziger, in Jempeburg b. B. Schultz,
Engros-Depot (146)
 bei Carl Schmidt, Drog., Bromberg.

Ratten-
 Mause-Tod „Ackerlon“. Bestes
 Mittel! Nur echt Paack 60u. 100 Pf.
 z. h. in Apotheken u. Drogerien.

auf Gegenseit. **IDUNA** Versicherungsbest.
 errichtet 1854. **159,6 Mill. M.**
Lebens-Pensions- u. Leibrenten-Verf.-Ges. a. G.
 zu Halle a. d. S. (202)
 Geschäftsbetrieb unter Staatsaufsicht; coul. Bedingungen,
 vollste Sicherheit durch ihr Vermögen von über 49 Mill. M.
 Der Gewinn-Uberschuss fließt unverkürzt den Mit-
 gliedern zu. Auskunft erteilen die in allen Orten bestellten
 Vertreter der Gesellschaft.

Eröffnung der Seebäder: 1. Juni, der Solbäder: Ende Mai
See-Sol-Moorbad
KOLBERG
 Anstalts u. Prospekt durch die Bade-Direktion u. die
 Geschäftsstellen des „Verbandes Deutscher Ostseebäder.“
 1902: Kurgäste 10791 Passanten: 7924
 Bromberg: **Schultz & Winnemer, Bahnhofstrasse 72.**

Bad Schandau. Prospekte durch
Richter,
 Stadtrat.

Großer Ausverkauf
 des
Mohr'schen Gutlagers
 Brückenstraße 11.
Nur kurze Zeit!!

Die altrenommierte Berliner
 Nähmaschinen-Großfirma **M. Jacobsohn,** Berlin N. 24,
 Linienstraße 126,
 nur acht mit der Schutzmarke **„KRONE“**
 versehenen Nähmaschinen für Schu-
 macher und Herren-Schneider. Angenehm, handlich, einfach,
 vor- u. rückwärts nähend. Enorm bill. Preise. Brauch-Ratal, Unerfennungen
 aus allen Ländern ausl. franco. Näheres mit Abb. bill. Anpreisungen.
 (Gleichen, 7. Juli 02. Im Herbst 1888 ließ ich mir von Jöhler merken prima
 eine Familien-Nähmaschine (Schiden) die noch heute tadelloß geht, obgleich sie
 ziemlich viel gebraucht wurde. Guss, besterter Gebirgsm.
Fahrräder „Militaria“ — „Krone“ 90 Mt. bei 1 Jahr Garantie. Prima
 anerkannt bestes Fabrikat, in Militär- und Beamtenkreisen
 sehr beliebt, event. 8 Tage zur Ansicht. Katalog, Unerfennungen gratis.

Zur größeren Bequemlichkeit eines hochgeehrten Publikums
 habe den neuen
Warm- u. Kaltluft-Trockenapparat
 aufgestellt und empfehle denselben zur gefälligen Benutzung.
 304) Hochachtungsvoll **Fanny Seeliger.**

Wir haben die Vertretung einer der leistungsfähigsten Dachstein-
 fabriken von Schlesien, Westpreußen und Posen über-
 nommen und empfehlen vollständig wetterbeständige

Biberchwänze, Mulden- u. Strangalzziegel
 in blauer, brauner u. schwarzer Erdfasur, sowie
 rot naturfarben, auch in weißer, grüner und gelber Metallfasur. (132)
 Als Ersatz für Spieghdach machen wir ganz besonders auf
 unsere billigen u. schön wirkenden Strangalzziegel aufmerksam.
 Gleichfalls empfehlen wir uns zur Ausführung
jämmtlicher Bedachungsarbeiten
 in Dach- u. Falzsteinen, Schiefer, Dachpappe, Holzcement etc.
 zu soliden Preisen und unter Garantie sachgemäßer Ausführung.
 Mit Kostenaufschlägen, Proben und Preisen stehen wir
 gern zu Diensten und bitten um gütige Unterstüzung durch Aufträge.
 Hochachtungsvoll

Reinhard Werner & Comp.
 Bedachungs-Geschäft u. Verkaufsbureau
 Posen W. 3, Glogauerstr. 71 — Telephon 712.

Mit I. klassigen Parfümeriegeschäften
 suchen Anknüpfung behufs Alleinverkauf
 unserer seit 23 Jahren weltberühmten Haarwuchspomade,
Anna Csillag, G. m. b. H. (137)
 BERLIN W., Kronen-Strasse 53.

Verkauf von
Bier-, Wein- u. Selterkisten zu 50 Flaschen
und Flaschenkisten zu 30, 25 u. 20 Flaschen
 zu billigsten Preisen. (1268)
Die Kistenfabrik von C. Dawid, Bromberg.
 Dasselbst werden sämtliche Sorten von Packkisten angefertigt.

D. Thompson's Seifenpulver
 Marke Schwan
 ist
 billig bequem
 sparsam
 schon die Wäsche.

Thomson
 Sonnabend, den 15. August 1903
 erhält (361)
Jeder Kunde beim Einkauf von 1 Mark an
1/4 Pfd. Konfekt
oder Bonbons
 gratis verabfolgt.
Rabattmarken werden trotzdem verabfolgt.

R. Schönfeld
 THEATERPLATZ.

Suchard
 verwendet nur Rohmaterialien
 erster Qualität, sowohl für seine
 Tafel- als auch für seine so belieb-
 ten Dessert-Chocoladen; dieselben
 werden daher auch mit Recht be-
 vorzugt. Suchards Velma (Dessert-
 Chocolate) und Suchards Milka
 (Milch-Chocolate) verdienen be-
 sonders erwähnt zu werden.

Wohnungs-Anzeigen

Bahnhofstraße 10.
 Laden nb. angr. H. Wohn. 3 verm.
 Näheres 1 Treppe. John.

Prinzenstraße 8b
 ein Laden mit angrenzender
 Wohnung, in welchem seit 12 Jahren
 ein Materialwaren-Geschäft be-
 trieben wurde, sof. z. v. Schenk.
 Elisabethstraße 43, Ecke der
 Mittelstraße, ist
 ein Laden
 mit 2 großen Schaufenstern nebst
 Wohnung, in welchem seit 12 Jahren
 ein Materialwaren-Geschäft be-
 trieben wurde, sof. z. v. Schenk.
 z. v. J. erf. Prinzenhöhe 7, Laden.

Neubau Prinzenhöhe Ecke
 (Posten) herrsch. Wohn-
 ungen von 3 Zim. m. all. Zub., der
 Neuzeit entspr. Pr. 350 M., gleichz.
 1 Gd-Laden, z. v. G. G. geig.,
 z. v. J. erf. Prinzenhöhe 7, Laden.

Neue Pfarrstr. 10
 Wohnung,
 1 Treppe, 4 Zimmer und
 Zubehör vom 1. Oktober
 zu vermieten.
 Auskunft ert. Bukofzer,
 Schuhgeschäft, Brücken-
 straße 6. (216)

Im Neubau Elisabethstr. 14
 herrschaftliche Wohnungen
 von 4 u. 5 Zimmern, Bad, Gas
 und elektrisch Licht, Loggia und
 Balkon, nebst reichl. Zubehör zu
 verm. Näh. i. Kontor Elisabeth-
 straße 42, part. Mauve.

Wohnung
 von 4-2 Zim., a. Pferdstr. v. 1. 10.
 zu verm. Mittelstraße 55.

Mehrere Wohnungen
 zu 2 und 3 Zimmern an ruhige
 Mieter zu verm. Westr. 34.
 Zu erfragen Hof 1 Tr. (189)

Schleierstr. 18 herrschaftl.
 Wohng. v. 3, 4 u. 5 Zimm. v. 1. 10.
 bis zu verm. Bin. tägl. nachm. v.
 5-7 U. b. 1 Tr. 1. z. v. C. Andres

Wohnungen
 zu 3 Z. m. Zub.,
 hochherrsch. an ruhige
 gericht. (Neubau), 2 Mt. v. Haupt-
 bahnh. Bromberg, v. 1. 10. z. verm.
 1000) Weiske, Follerstr. 1a.

Bahnhofstraße 51 Wohnung
 mit schönem Balkon v. 1. 10. zu
 vermieten. Preis 550 Mk. (106)

Eine Wohnung v. 3 Zimm.,
 Küche mit Gasofen v. 1. 10. z.
 vermietet. Näh. Schleierstr. 7, S. r.

Danzigerstraße Nr. 157
 nahe am Welkenplatz
 ist eine herrschaftl. Wohnung,
 6 Zimm., 11. Et., m. all. Komfort u.
 reichl. Nebenzugl., ev. Stall für 2
 Pferde und Wagenrem. per 1. 10.
 zu vermieten. Kontor Weidlich
 u. Berthold, Bahnhofstraße 22/23.

Wohnung, 7 u. 9 Zimmer,
 Danzigerstr. 38, hoch,
 parterre resp. 2. Etage,
 mit allem Komfort, per
 1. Oktober evtl. früher
 zu vermieten. Pferde-
 ställe pp. vorhanden.

Kleine Oberwohnung
 zu vermieten Schifferstraße 18.
Hofwohnung v. 2 Stub.
 an kinderl. Leute z. v. Thoresch. 57.

Thorerstraße 56
 sind 2 große Zimmer, welche
 bisher Herr Amtsrichter Thja an
 bewohnt, vom 1. 10. er. z. verm.

Alte Blumentöpfe
 kauft jedes Quantum (1367)
 Ad. Schulze, Berlinerstr. 18.

Fleischerei. Handgründlich
 in Fleischerei, vorz.
 Lage, b. 7-10 000 M. Anz. z. verk.
 Off. u. J. G. 100 a. d. Gf. d. 3.

Restaurant Villa
Jägerhof ist bef. Verh.
 halb. günstig
 zu verkaufen od. an faustunfäh.
 Wäch. z. verpacht. Krause, Jägerhof

Weg. Verheiratung d. Inhaberin
 beschäftigte ich mein gutgehendes
Buch-, Papier- und Spiel-
waren-Geschäft in kleiner leb-
 hafter Stadt
 sofort in ganzen zu verkaufen.
 Dasselbst ist auch eine gut verzinsh.
 Drehschle zu übernehmen. Off.
 u. W. S. 74 postl. Schöneke, Wipr.

Elisabethmarkt 7, 1 Tr.
 3 Zim., Kabin., Küche u. Zubeh.,
 4 Zim., Kabin., Balkon, Küche u.
 Zubehör vom 1. 10. 03 zu verm.
 2 Wohng. v. 2 u. 1 Zimm.
 nebst sämtl. Zubehör für 120 M.
 u. 75 M. vom 1. Oktober zu ver-
 miet. Julius Bartig, Voiestr. 6.

Gymnasialstr. 3 part. Wohn.
 m. Vorgt., 6 Zim., Bad, viel Zub.
 ab. 1. 10. bill. z. v. m. Näh. dortl. III.

Kirchenstraße 7, 2 Tr.
 Wohnung, 4 Zimmer, Küche,
 Speisekammer u. Mädchenlokal v.
 1. 10. zu verm. Rudolf Koepflin.

Wiktoriastraße 10
 verkehrtshalber 5-6 Zimmer v.
 1. Okt. er. z. verm. Frau Goetting.

1 Wohnung v. 4 Zimm., Kab.
 u. Zubeh., (218)
1 Wohnung v. 3 Zimm., Kab.
 u. Zubeh. vom 1. 10. 03 zu
 vermieten. Thorerstraße 57.

Aronerstraße Nr. 7
 sind 2 u. 3 Zim. Wohnungen
 zu verm. Anr. Mittelstr. 41.

Viktoriastraße 6
 herrschaftliche Wohnung von
 5 Zimmern, Badetube u. eventl.
 Burichent. u. Verbeidial zu verm.
 Zu erfragen parterre links.

Schwedenstraße 9
 im neuen Hause ist die 1. Etage
 vom 1. Oktober er. zu vermieten.
 Näh. Bolenerstr. 5. R. Karrasch.

Wohn., 5 Zim., Aub., 600 Mk.,
 3 Zim., Zub., 450 Mk., 1. 10. z. v.
 Elisabethstr. Off. u. M. 60 a. d. Gf.

1 Wohnung Friedrichstr. 5
 zu vermieten. (190)

1 Mansardenwohn., a. Balkon
 2-3 Zimm., Elisabethstr. 49, Penb.
 3. erf. Minkauerstr. 3. H. Muhme.

Kauf und Verkauf

Alte Blumentöpfe
 kauft jedes Quantum (1367)
 Ad. Schulze, Berlinerstr. 18.

Fleischerei. Handgründlich
 in Fleischerei, vorz.
 Lage, b. 7-10 000 M. Anz. z. verk.
 Off. u. J. G. 100 a. d. Gf. d. 3.

Restaurant Villa
Jägerhof ist bef. Verh.
 halb. günstig
 zu verkaufen od. an faustunfäh.
 Wäch. z. verpacht. Krause, Jägerhof

Weg. Verheiratung d. Inhaberin
 beschäftigte ich mein gutgehendes
Buch-, Papier- und Spiel-
waren-Geschäft in kleiner leb-
 hafter Stadt
 sofort in ganzen zu verkaufen.
 Dasselbst ist auch eine gut verzinsh.
 Drehschle zu übernehmen. Off.
 u. W. S. 74 postl. Schöneke, Wipr.

Magdeburger
Frühauerkohl,
 fr. Dillgurken,
 frische
Breißelbeeren
 empfiehlt (217)
J. J. Goerdel,
 Friedrichstr. 35.
 Fernsprecher Nr. 14.

Preisselbeeren
 in reifer Frucht
 empf. **Johannes Creutz.**
Rehe, Rehriicken,
Keulen, Läufe
 zu sehr billigen Preisen
 empfiehlt (218)
Johannes Creutz.
 Telephon 194.

Dampf-Brauerei
Grunwald's Erben Nfg.
 Fernsprecher 106
 empfiehlt

Beir. Lagerbier
 (hell und dunkel)
 in Gebinden, Flaschen, Krügen.
 Jeden Dienstag und Freitag
 Vormittag frisches

Doppel-Malz- u. Brauabier.
 Jeden Freitag:
Doppel-Weißbier
 a. 20 Pf., (90)
 von 7 U. ab frei Haus.

Gegründet 1805.
Die Wein-Essig-
Sprit-Fabrik
 von (211)

J. L. Jacobi,
 Bromberg
 empfiehlt

zur Einmachezeit:
 konzentrierten Einmache-
 Wein-Essig-Sprit,
 Dreifachen Essig-Sprit,
 sowie
 Feinsten Tafel-Essig.

Wiederverkäufern je
 nach Qualität und Säuregehalt
 zu äußerer Preise.
 Verkaufslokal: Nur für Essige
Kirchstraße 1.

Tiliter
Bolljettkäje.
 Durch ständigen Abbruch
 ca. 60 Ztr.
 pro Pfund 50 Pfg. zu haben
 Elisabethmarkt 76. Restaurateur
 Lange. Grunewald.

Freunden eines wirklich
 guten u. sehr wohlgeschm-
 mlichen Traubeneines
 empfehle ich mein garantiert
 unverfälschten (179)

1901er Rotwein.
 Derf. foliet im Faß v. ca.
 30 Ztr. an
 58 Pfg. v. Liter
 und in Kisten von 12 Ztr. an
 60 Pfg. v. Ztr. u. ca. 4 Ztr.
 einschließl. Glas. Als
 Probe verleihe ich 2 verschied.
 Ztr. v. Rot- u. Weißwein frei.
 Zahlreiche Anerkennungen.
Carl Th. Oehmon,
 Coblenz a. Rhein 824.
 Weinbergstr. u. Weinhandlg.

Räucherflundern,
 hochfein, in verschiedenen Größen,
 liefert billigst (169)
Otto Richter, Fischräucherei,
 Rügenwaldermünde.

Müller's Locken-Erzenger
 kränzelt d. Haar überraschend
 leicht u. anhalt. zu d. schönsten
 u. haltbarst. Stirn- u. Schlangen-
 Locken, sowie Wellenscheitel,
 stärkt d. Haar bedeut. u. gibt ihm
 Fülle u. Glanz. Fl. 1.50 M. Nurecht
 dch. Theodor Müller, Posen 01.

Flügel,
 noch gut erhalten,
 kurzes Modell
 verkauft für 50 Mark
C. Jung, Bahnhofstr. 15.
 Mehrere Hundert Ant. trocknes
Siefernlobenholz

sind in der Nähe des diesjährigen
 Manövergeländes Westpreußens,
 für Bimalzwecke, ab Station
 Frankenhagen, abzugeben.
Sort-Verwaltung Wittkott
 i. Westpr., (183)

Wegen Auslö. e. Wirtschaft
 versch. Möbel, fow. Hausgeräte
 zu verk. Voiestraße 11.

Ein gutes Jagdgewehr
 verkauft Wolff, Berlinerstr. 16.
 Hierzu eine Beilage.

Beilage.

Sitzung der Stadtverordneten.

am Bromberg, 13. August.

Am Abend sind 22 Stadtverordnete. Vom Magistrat sind erschienen Bürgermeister Schmieder und die Stadträte Jeschke, Meyer, Klasse, Schönberg und Jawadski.

Vor Eintritt in die Beratungen richtet Stadtverordneter Prof. Bodsch an die Versammlung eine kurze Ansprache, in der er sie nach den mehrwöchentlichen Ferien herzlich begrüßt. Man werde mit derselben Arbeitsfreudigkeit wie bisher weiter arbeiten, und er hoffe, daß die Arbeit der Versammlung von bestem Erfolg gekrönt sein möge.

Vorleser Dr. Bodsch nimmt im weiteren das Wort zu einer kurzen aber warm empfundenen Gedächtnisrede für den vor kurzem dahingegangenen Stadtrat Kempke. Die Ansprache lautete wie folgt:

„Am dem Tage, da wir zum letztenmal vor den Ferien hier versammelt waren, ging uns am Schluß der Sitzung die Kunde zu, daß Herr Stadtrat Kempke seinen schweren Leiden erlegen sei. Nur ein Versehen war es, wenn ihm, dem durch seine amtliche Tätigkeit hochverdienten Manne, seitens der Stadtverordneten ein Nachruf nicht gewidmet wurde. Wenn seinen Vorzügen, die er als Mensch und als Beamter in reichstem Maße besaß, rückhaltlos sowohl in Nachrufen als auch bei seiner feierlichen Beisetzung Anerkennung gezollt wurde, so lag hierin die Gewähr, daß hier nicht bloße offizielle Bekundung pflichtgemäßer Teilnahme vorliege, daß vielmehr die seltene, jedermann wohlthuend berührende Reinheit seines Gemüths, verbunden mit nie müder Pflichttreue, tiefinnerlicher Teilnahme bei seinem Abscheiden allseitig zur Folge hatte. Wer aber konnte unmittelbar, bewußter den Eindruck seines kindlich reinen Wesens auf sich wirken lassen, als wir, mit denen er durch seine amtliche Tätigkeit in steter Berührung stand, mit denen gesellschaftlich harmlos und heiter zu verkehren ihm größte Befriedigung gewährte.

Zur Bekundung unserer Liebe und Verehrung für ihn bitte ich Sie, sich von Ihren Sitzen zu erheben: wir geloben ihm ein getreues Gedenken.“

Die Versammlung ehrt hierauf das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Unter Geschäftlichem teilt Stadtrath Bürgermeister Schmieder mit, daß von den zuständigen Ministerien die Genehmigung zur Ableitung der Bromberger Abwässer in die Weichsel bei Brauhau eingetroffen sei. Zur Bedingung sei gemacht worden, daß die Abwässer möglichst schnell, ohne durch Anlagen aufgehalten zu werden, in die Weichsel gelangen, und daß eine möglichst innige Verbindung der Abwässer mit dem Flußwasser stattfindet.

Stadtverordneter Prof. Bodsch macht des weiteren die Mitteilung, daß über 3 Tage ein Ausflug des Stadtverordnetenkollegiums nach Rintow stattfindet.

Bürgermeister Schmieder vollzieht sodann die Vereidigung des Magistratssekretärs Fedner zum Protokollführer der Stadtverordnetenversammlungen.

Vorleser Dr. Bodsch bringt zur Kenntnis, daß vom 8. bis 5. September d. J. der deutsche Städte- tag in Dresden abgehalten werde. Als Delegierte der Stadt Bromberg seien vom Magistrat Stadtrat Klasse und aus der Stadtverordnetenversammlung Prof. Bodsch gewählt worden.

Demnächst werden mehrere ersiedigte Verwaltungs- und Rassenberichte zur Kenntnis der Versammlung gebracht.

Der Stadtverordneter Prof. Bodsch regt an, dem Magistratsboten zur Erleichterung seiner Botengänge ein Abonnement auf die elektrische Straßenbahn zu gewähren. Die Versammlung stellt die Angelegenheit bis zur nächsten Sitzung zurück, wo ein betreffender Antrag des Magistrats auf die Tagesordnung gesetzt werden soll.

Der erste auf der Tagesordnung stehende Antrag des Magistrats geht dahin, Titel 8 des Haushaltsplanes der Volksschulen für 1903 um 300 Mk. zu vermindern. Diese Summe soll dem Lehrer Rent behufs Teilnahme an einem Kursus für Handfertigkeitsunterricht zur Verfügung gestellt werden. Der Referent, Stadtr. B r a u n, weist auf die Wichtigkeit des Handfertigkeitsunterrichts hin, worauf die Versammlung die genannte Summe bewilligt.

Ferner beantragt der Magistrat, für eine Parallellasse an der Johannis- Schule aus dem Betriebsfonds 900 Mk. für 1903 zu bewilligen. Referent Stadtr. B r a u n, führt aus, daß die unteren Klassen der Johannis- Schule überfüllt seien, und daß daher die Einrichtung einer Parallellasse nötig geworden sei. Die Kommission empfehle daher die Annahme des Antrages, jedoch möge der Betrag nicht dem Betriebsfonds, sondern dem Extraordinarium entnommen werden. Die Versammlung beschließt darauf in diesem Sinne.

Nummer gelangt zur Beratung der Antrag des Magistrats, zur Herstellung der Bürgersteigbefestigung in der S i p e l s t r a ß e 2050 Mk. zu bewilligen.

Referent Stadtr. B a t e r n a m führt aus, daß infolge eines „Eingekannt“ in der „Ostdeutschen Presse“, welches auf die Unzulänglichkeit der Bürgersteige in der Sippelstraße hinwies, Verhandlungen zwischen den zuständigen Körperschaften im Gange seien, die zu dem Resultat führten, daß man beschloß, die Befestigung auszuführen und die Kosten von den späteren Abzogenen nieder einzuziehen. Auf Antrag des Stadtr. C o h n - f e l d wird die Vorlage vorläufig vertagt und zunächst der Baukommission überwiesen.

Die Kosten für den dem Reichskanzler überreichten Ehrenbrief der Stadt Bromberg im Betrage von 2460 Mark werden ohne Debatte bewilligt.

Vor Erledigung der nächsten Vorlage weist Professor Dr. Bodsch darauf hin, daß in diesem Jahre noch die Neuwahlen zur Stadtverordnetenversammlung stattfinden, und regt an, daß aus der Versammlung die nötigen

Schritte getan würden, um eventuell eine Erhöhung der Anzahl der Stadtverordneten herbeizuführen, und zwar aus Raumrückichten zunächst auf 42. — Stadtverordneter W o l f e n spricht sich gegen eine Erhöhung der Anzahl aus, da man kaum Männer finden würde, die genug Interesse an der Sache haben, um pünktlich zu den Sitzungen zu erscheinen. Der Versuch sei jetzt schon schwach genug. — Nachdem sich auch die Stadtverordneten Zahnte und C o h n - f e l d für eine Erhöhung der Anzahl ausgesprochen haben, erzieht sich Stadtverordneter Zahnte, einen entsprechenden Antrag zu stellen.

Es wird nunmehr zur Tagesordnung zurückgekehrt, und zwar wird zunächst der Witwe des verstorbenen Registrator Scapin ein Witwen- und Waijengeld ausgesetzt und der auf die Zeit vom 1. August 1903 bis 31. März 1904 entfallende Betrag von 688,32 Mark bewilligt.

Der Witwe des verstorbenen Stadtrats Kempke wird ein W i t e n g e l d von jährlich 2000 Mark bewilligt. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden, daß der Betrag für die Zeit vom 1. August 1903 bis zum 31. März 1904 in Höhe von 1833,33 Mark dem Titel 5, Anlage 1, des Haushaltsplanes der allgemeinen Verwaltung entnommen werde.

Für die Jahresrechnungen des Gasfonds für 1900/01, in Einnahme und Ausgabe auf 616 667,25 Mark festgesetzt, wird die Entlastung erteilt, desgleichen für die Jahresrechnung der Schul- fonds für 1901/02 in Höhe von 413 155,05 Mark. Ferner beantragt der Magistrat die nachträgliche Genehmigung einer Überschreitung des Schulfonds von 1901/02 in Höhe von 16 671,64 Mark. Auf Veranlassung des Stadtverordneten Zahnte gibt der Referent Stadtverordneter Rosenfeld eine längere Begründung der betreffenden Überschreitungen.

Stadtverordneter Zahnte wendet sich im Anschluß hieran gegen die bisher häufig geübte Praxis, derartige Überschreitungen von größerer Höhe stillschweigend nachzubewilligen. Es sei doch wünschenswert, daß die Revisionskommission wenigstens jedesmal ein kurzes Referat gebe, das die größeren Überschreitungen klar begründe. — Stadtverordneter W o l f e n schlägt sich diesen Ausführungen an. Auch er hält eine klare Begründung durch ein Referat für wünschenswert. — Referent Stadtverordneter Rosenfeld verteidigt sich damit, daß früher ausführliche Referate üblich gewesen seien, daß sich jedoch in der Versammlung ein so geringes Interesse für die Ausführungen der Referenten gezeigt habe, daß die Kommission von dieser Praxis abgesehen sei. — Nach einigen weiteren Ausführungen teils für, teils gegen ausführliche Referate wird die Überschreitung schließlich nachbewilligt.

Desgleichen wird die beim B i e h h o f s e t a t eingetretene Überschreitung in Höhe von 572,39 Mark nachbewilligt, und zwar ohne Referat und Debatte, jedoch vorbehaltlich der Prüfung der später eintreffenden Rechnungen.

Bei dem nächsten Antrag, die Überschreitungen des S c h l a c h t h a u s f o n d s für 1902/03 in Höhe von 665,24 Mark nachzubewilligen, gibt Professor Bodsch anstelle des abwesenden Referenten eine kurze Begründung der Überschreitungen, worauf dieselben bewilligt werden.

Die Überschreitungen der G e s a m t s c h u l - v e r w a l t u n g für 1902/03 in Höhe von 7772 Mark werden nach einem eingehenden Referat des Stadtverordneten Rosenfeld nachbewilligt.

Bei dem nächsten Antrage des Magistrats, die beim G a u s h a l t s p l a n der A r m e n v e r w a l t u n g v o r g e k o m m e n e n S t a t s ü b e r s c h r e i t u n g e n nachzubewilligen, gibt Stadtverordneter Rosenfeld ebenfalls ein ausführliches, ziemlich umfangreiches Referat. Währenddessen vermindert sich jedoch die Zahl der im Saale anwesenden Stadtverordneten in so erheblicher Weise, daß der Vorsitzende die Beschluß- unfähigkeit der Versammlung konstatieren muß. Infolge dessen werden die Punkte 14 bis 36 der Tagesordnung vertagt.

Schluß der Sitzung gegen 6 1/2 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 14. August.

* Die Landbank in Berlin erwarb von Herrn Hauptmann A. D. und Rittergutsbesitzer Gropius das im Kreise Deutsch-Crone in Westpreußen belegene Rittergut Hohenstein in einer Größe von ca. 2400 Morgen.

* Spielplan der Sommertheater. C h y s i u m. Heute geht, wie bereits mitgeteilt, als Benefiz für den jugendlichen Liebhaber Herrn Karl Kehler Otto Ernst's dreiaktige Komödie „Flachsmann als Erzähler“ in Szene. Wir weisen nochmals darauf hin, daß dieses Stück nur ein mal aufgeführt wird, da die Direktion das Aufführungsrecht nur für einen Abend erworben hat, eine Wiederholung also nicht stattfinden kann. Sonnabend wird als elfte vollständige Vorstellung „Die goldene Eva“ wiederholt. Als nächste Novität gelangt Sonntag zum ersten Male „Höhenluft“, Lustspiel in 3 Akten von Heinrich Stobitzer, zur Aufführung. „Höhenluft“ wurde u. a. an den königlichen Theatern in Berlin und Wiesbaden, sowie an den Stadttheatern Hamburg, Halle, Leipzig mit durchschlagendem Erfolg aufgeführt. — P a s e r. P a s e r s Sommertheater bringt heute zum letzten Male Johann Strauß' Ope- rette „Die Fledermaus“ zur Aufführung, und zwar zum Benefiz für Fräulein Milburg, und worauf ganz besonders hingewiesen sei, zu ermäßigten Preisen. Am Sonnabend ist keine Vorstellung. Sonntag geht zum letzten Male Zellers Operette „Der Oberleutnant“ in Szene. Für die nächste Woche werden Guckows „Königsleutnant“, sowie G. von Profers Lustspiel „Das Stiftungsfest“ neu einstudiert. Die diesjährige Spielzeit schließt am Sonntag, den 23. August.

C M i t der Pflasterung des Chausseeweges in der T h o r n e r t r a ß e durch K l e i n - V a r t e l - l e e hindurch ist man jetzt fertig geworden. Der Chausseeweg ist aufgebrochen und durch Stein- plaster ersetzt. In diesem Jahre ist die Straße von der Schrammichen Villa bis hinter die R e - s t a u r a t i o n B e r n h a r d t gepflastert worden, der übrige

Teil wird im nächsten Jahre reguliert. Gegenwärtig ist man dabei beschäftigt, den tiefen Graben auf der Südseite zuzuschütten. Durch eine Kiesaufschüttung wird derselbe nun in einen schönen, mit Linden besetzten Promenadenweg umgestaltet.

f. Zu dem Kreisfeste, welches am nächsten Sonntag, wie mitgeteilt, in Schults stattfindet, wird sich auch der hiesige Landwehr- Sängerbund dorthin begeben und durch Gesangs- vortrage das Fest verschönern.

f. Besichtigung. Im gestrigen Substitutions- termin ist das Grundstück Danzigerstraße 149, dem Privatier Schliep gehörig, für das Meistgebot von 61 840 Mk. von dem Rentier Herrn Moritz Ehrbaum erstanden worden.

f. Vom Schützenhause. Mit dem Bau des neuen Schützenhauses und der Nebenräume geht es rüstig vorwärts und der ganze Bau sieht seiner baldigen Vollendung entgegen. Gegenwärtig ist man dabei, die Fußböden im Saale sowohl wie in den Nebenräumen zu legen. Hierbei werden drei Sorten von Fußböden Verwendung finden. Im Vestibül werden bunte Tonfliesen gelegt, im Speise- saal, und im großen Saale Stabparquetfußböden von der Firma Moschowski in Königsberg und auf dem Bühnenraum und in den Garderoben daselbst wird der Feuerziegelboden wegen der Benutzbarkeit von H. Jenisch hier verwendet.

* Der Gesangsverein „Gutenberg“ unternimmt Sonntag nachmittags 1 Uhr mit dem Dampfer „Victoria“ von der Kaiserbrücke aus einen Ausflug nach Brahmünde. Dortselbst angelangt, werden die Ausflügler die Anlagen an der Hafenschleufe besichtigen; im weiteren werden Gesangsvorträge, Vespertagen für Herren und Damen, Tanz und den Nachmittag ausfüllen. Auch können sich Gäste, soweit noch Plätze vorhanden, an der Dampferpartie beteiligen.

f. Das Gut Wulst im diesseitigen Kreise, den Winterschen Eheleuten gehörig, hat die Ansiede- lungskommission für den Preis von 200 000 Mark käuflich erworben. Gestern hat die gerichtliche Auf- lassung stattgefunden.

* Im Concordiatheater findet am heutigen Freitag für den beliebten Humoristen Hermann Meßtrum die Abschiedsbenefizvorstellung statt. Herr Meßtrum hat die Besucher der Concordia stets aufs vornehmlichste zu unterhalten und zu erheitern ver- standen, so daß ihm ein erfolgreicher Abend zu wünschen wäre. Im neuen Spezialitätentrüben treten heute auf eine vorzügliche Verwandlungskün- stlerin Anita Forrester und der Gladiator Hinz.

F r o n e a. W., 13. August. (Militär- i s c h e s F a h r m a r k t s v e r l e g u n g.) Gestern nahm Divisionsgeneral v. Vinde das Terrain zwischen Neuhof und Büschlomo in Augenschein, auf welchem demnächst die Herbstübungen abgehalten werden sollen. — Der auf den 20. d. Mts. an- beraumte Jahrmärkte ist vom Regierungspräsidenten auf den 3. September verlegt worden, weil an diesem Tage die Stadt und Umgegend mit Ein- quartierung belegt werden.

8. August, 13. August. (Handwerkertag. R e m o n t e n a n t a u f.) Heute Abend wurde im Hotel „Kaiserhof“ wiederum eine Sitzung des Zeit- ausschusses für den nächsten Sonntag hier statt- findenden Handwerkertag abgehalten. Herr Schur- rat Sachse leitete die Versammlung. U. a. wurde endgültig beschlossen, daß pro Person zu dem Nach- mittagskonzert 30 Pfg. Eintrittsgeld erhoben werden sollen, für Kinder 10 Pfg., während noch nicht- schulpflichtige Kinder frei eintreten dürfen. Der anwesende Handwerksammersekretär Herr Budjahn aus Bromberg machte bekannt, daß sich vorläufig 40 Vereine bzw. Innungen gemeldet hätten, die in einer Stärke von 429 Personen und in Begleitung von 23 Fahnen erscheinen würden. Es wird aber angenommen, daß auch viele Handwerker erscheinen werden, die bis jetzt noch keiner Innung angehören. Hierauf wurde beschlossen, außer der Bromberger Militärkapelle auch die Wroßschener Kapelle zu engagieren, die namentlich während des Umzuges mitwirken soll. — Von den 29 Pferden, die heute auf dem hiesigen Exerzierplatze vorgeführt worden sind, wurden 8 zum Preise von 700 bis 900 Mk. von dem Remontekomitee angekauft.

?? Lobens, 13. August. (Bürgerliste. T e m p e l r e n o v i e r u n g.) Die hierseitig zur Auslegung gelangte Liste enthält in der ersten Ab- teilung 14, in der zweiten 34 und in der dritten Ab- teilung 184, zusammen 232 stimmbfähige Bürger mit einem Gesamtvermögen von 18 023,38 Mark. — Der hiesige jüdische Tempel ist sowohl innen als auch außen einer außerordentlichen Renovierung unterworfen worden.

3. Strelno, 13. August. (R e i c h e n h a l l e n. M ä n n e r g e s a n g v e r e i n.) Nachdem die Reichenhallen auf den hiesigen Kirchhöfen gebaut worden sind, sind die sanitätspolizeilichen Verord- nungen erlassen worden. — In einer Sitzung des Männergesangsvereins wurde beschlossen, an diesem oder nächsten Sonntag eine Dampferpartie von Bronislav aus nach Amsee zu unternehmen. Bis Bronislav sollen die Teilnehmer durch Leiterwagen befördert werden. Der Dampfer stellt ein Ehren- mitglied des Vereins, Herr Gutz- und Fabrikbesitzer Dehne-Amaltenhof.

K o l m a r i. P., 12. August. (L o t t e r i e g e - w i n n.) Am dem gestern in der preussischen Klassen- lotterie gezogenen Hauptgewinn von 15 000 Mark sind der Hotelier Kmann und der Kaufmann Zan- der mit je einem Viertellos beteiligt.

a. Inowrazlaw, 12. August. (V e r h a f t e t e D i e b i n.) Ausgefällene Sitzung.) Er- griffen wurde hier am Dienstag Abend eine Wirt- schafterin, die ihrem Herrn, einem Gutsbesitzer an der Grenze, Schmuckfachen und andere Gegenstände von bedeutendem Werte eskamotiert hatte und dann ausgerückt war. — Die für heute Mittwochs Nach- mittag anberaumte öffentliche Stadtverordneten- sitzung mußte wegen Beschlußunfähigkeit ausfallen. Es ist daher eine neue Sitzung auf Donnerstag nachmittags anberaumt.

D a n z i g, 12. August. (In der Stadt- v e r o r d n e t e n v e r s a m m l u n g) wurden für die Aufnahme des Ende August hier stattfindenden

44. Verbandstages der deutschen Er- werbs- und Wirtschaftsgenossen- schaften 1000 Mark bewilligt. Sodann wurde beschlossen, das von der Staatsregierung zum Bau des katholischen Lehrerseminars in Aussicht genom- mene Gelände in Königsthal, 25 000 Quadrat- meter, zum Preise von 250 Mark pro Quadrat- meter anzukaufen und der Regierung kostenfrei zu überweisen. Die Vermietung in der Heu- buder Forst wurde für 2500 Mark jährlich an die königlichen Vermietwerke in Königsberg ver- pachtet.

O p p e l n, 11. August. (Von einer ver- heerenden Feuerbrunst) wurde, wie die „Schles. Ztg.“ meldet, am Montag Nachmittag das 12 Kilometer von hier entfernte Dorf Klein- K o t t o r z heimgejucht. Von den 100 Besitzungen, meist einflöckige Häuschen mit anstoßendem Stall, sind 40 durch das entsetzliche Element vernichtet worden. 100 einzelne Gebäude sind in den F l a m - m e n a u f g e g a n g e n. Bei der rapiden Schnel- ligkeit, die das Feuer von Besitzung zu Besitzung trieb, konnte fast nichts gerettet werden. Das Feuer war in der am Ende des Dorfes liegenden Besitzung von Schwientek entstanden. In dem Hofe hatte der neunjährige Sohn ein kleines Feuer entzündet, das sich einem nahen Holzstoß mitteilte und bald die ganze Besitzung ergriff. Wie die anderen Besitzer, so war auch Schwientek mit seinen Leuten auf dem Felde beschäftigt. Ein starker Südostwind fachte den Brand stark an, und ehe noch die dürstige Dorf- spritze anrückte, standen das benachbarte Haus, sowie die auf der anderen Seite der Chaussee gelegene Be- sichtigung des Schwientek in Flammen, die in dem Stroh, mit denen sämtliche Häuser gedeckt waren, reiche Nahrung fanden. Auf der linken Dorseite griff das Feuer mit so großer Schnelligkeit um sich, daß nach dreiviertelstündiger Dauer das halbe Dorf einem Flammenmeer gleich. Viele mit der Lösch- hilfe im vorderen Teil des Dorfes beschäftigte Ein- wohner sahen ihre hinten gelegenen Besitzungen bald in Flammen aufgehen. Die Löschtätigkeit war ohne Erfolg. Inmitten des Brandfeldes blieb nur das massive Gashaus erhalten, das angebaute Schlachthaus brannte ebenfalls nieder. Mitten in dem Dorfe sprang das Feuer durch eine veränderte Windrichtung wieder über die Straße und feste acht Besitzungen in Brand. Die 66jährige Mutter des Besitzers Sowa fand ihren Tod, als sie Schweine aus dem Stall retten wollte. Ihr Sohn, der sie retten wollte, erlitt schwere Brandwunden im Gesicht. In der Besitzung des Monats flüchtete die Frau in den Keller; dem Ersticken nahe wurde sie durch Feuerwehrlente errettet. Schwer verletzt wurde der Besitzer Wirner ins Lazarett gebracht; sein Gesicht bedeckten Brandwunden, die er sich beim Rettungswerk zugezogen hatte. Die Löschtätigkeit, die von den nächstgelegenen sechs Dörfern und der Stadt Oppeln geleistet wurde, mußte sich auf die Rettung der gefährdeten Menschenleben beschränken. Das Abblöcken gestaltete sich wegen des Wassermangels außerordentlich schwierig. Landrat Wiede aus Op- peln war bald zur Stelle und leitete die Hilfsaktion. 100 Mannschaften des Infanterieregiments Nr. 63 aus Oppeln lösten die erschöpften Mannschaften, die Hervorragendes geleistet hatten, ab. Amtsvorsteher Graf Garnier-Turawa leitete alsbald ein kräftige Hilfsaktion ein, die den Armen sogleich schmerzhafte Hilfe brachte. Den an den Bettelstab gedachten Leuten wurden Lebensmittel, die von Bewohnern der Umgegend gesendet wurden, verabfolgt. In den Kaiser ging sogleich ein Zinmediatgesuch ab.

Fremdenverzeichn.

(Hotel Abler.)
Regierungsrat Miron, Stabe. Dr. Tiedemann, Stabe. Landwirt Bulek, Stettin. Dr. Brodzki, Kapellmeister Sab, Polen. Lehrer Schiff, Berlin. Dr. Carlsberg, Anklam. Direktor Leiter, Berlin. Regier- ungs- u. Schulrat Speiser, Polen. Parrer Nutkowski, Crone. Dr. Lubisch, Kofien. Frau Rittergutsbesitzer Vertram, Neuborf. Dr. Dowitzki, Krakau. Die Kauf- lente Müllerow, Landsberg. Weiserling, Stettin. Adams, Paris. Goldsteiner, Frau, Königsbrunn. Reinhold, Breslau. Livmann, Breslau. Wagner, Kofien. Fried- richowicz, Kofien. Meyner, Antori. Konowitsch, u. Frau, Hamburg. Feldmann, Rierstein. J. Schrade, Gudezwehler. Meyer, Frankfurt. Gregor, Temezbar. Salomon, Frankfurt. Berger, Breslau. Schüller, Dären. S. Levin, Berlin. Modotz, Chemnitz. Bro- dehl, Hamburg. Below, Altona. Kamprad, Berlin. Ehrenhaus, Berlin. Gessbader, Heindorf. Kauf- mann, Elbing. Stodmann, Berlin. Porstorf, Berlin. Pollad, Hamburg. Koch, Berlin. Homeyer, Branden- burg. Gustav Meyer, Mainz. Grabe, Berlin. Fischer, Breslau. Mofentzin und Familie, Charlottenburg.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Normarkstraße.
Tageskalender für Sonnabend, den 13. August.
Sonnenaufgang 4 Uhr 24 Minuten. Sonnenuntergang 7 Uhr 19 Minuten. Tageslänge 14 Stunden 55 Minuten. Nordl. Abweichung der Sonne 14° 21'. Mond vor dem letzten Viertel. Mondaufgang gegen 1/11 Uhr abends. Unter- gang vor 1/21 Uhr mittags.

Witterungstabelle.

Zeit der Beobachtung.	Lufttemperat. an 1 Grad reduc. in Millimetern.	Tempe- ratur in Celsius.	Luftfeuchtigk. in 100 Teilen.	Wind- richtung.	Wind- stärke.
8 13 mittags 11 Uhr	753,5	22,1	24	NW	2
8 13 abends 9 Uhr	755,0	17,1	49	NW	1
8 14 früh 9 Uhr	756,2	17,7	36	N	1

Scala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.
Temperaturmaximum gestern 17,8 Grad Reaumur = 22,3 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 7,6 Grad Reaumur = 9,5 Grad Celsius.

Vorausichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden:
Vorwiegend heiter, trocken, warm, lokale Ge- witterneigung nicht ausgeschlossen.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 14. August. Amtl. Handelskammer- bericht. Weizen 165—162 Mk., feinstes über Notiz, Roggen je nach Qualität 113—123 Mk. — Gerste nach Qualität 118—124 Mk., Brauware ohne Handel. — Erbsen: Futterware 125—132 Mk., Kochware ohne Handel. — Hafer 124—131 Mk.

Thüringisches
Technikum Ilmenau
Elektro- u. Maschinen-
Ingenieur-, Techniker
- und Werkmeister.
Staatskommissar.

Die Münchener Wagner-Festspiele.

I.

Wieder wehen in der Prinzregentenstraße die blau-weißen bairischen Wimpel, wieder ist die Festtrabe, welche über die Szenen an schäumendem Strome entlang zum Festspielhaus mit seiner eigenartigen, säulenbesetzten Fassade führt, von Tausenden Schaulustigen umstanden, wieder rollen die Wagen in ununterbrochener Reihenfolge, wie bei einem Korso dahin: die Münchener Festspielperiode ist angebrochen und aus aller Herren Länder sind die Wagnerenthusiasten herbeigeströmt, um zu sehen, zu prüfen, zu genießen.

Herr von Hoffart hat diesmal seinen Getreuen eine besondere Gabe gewidmet. „Der Ring des Nibelungen“ war bestimmt, die Reihenfolge der Festspiele zu eröffnen. Das grandiose Wagnerische Musikwerk, dessen Architektur bis in die Wolken hineinragt, sollte, von Meisterhänden vorbereitet, gefördert und ausgestaltet, in Szene gehen. Es ist natürlich, daß gerade bei Singaufführungen, welche weit über das Niveau alltäglicher Operndarstellungen hinausreichen sollen, der Vergleich mit der Bayreuther Weihenstadt sich aufdrängt. Wenn irgend eine Bühne, so dürfte die Münchener wegen, mit der Bayreuther Festspielstätte in Wettbewerb zu treten. In München hat Richard Wagner seine glänzendsten Erfolge erzielt; hier wollte ein tüchtigster König ihm eine eigene Stätte für die Ausführung der Wagnerischen Musikdramen errichten, hier sind von je dem großen Meister in sorgfältig einstudierten Aufführungen herrlicher Art dargebracht worden. Über die Frage, ob das Prinzregententheater neben dem Bayreuther Haus noch eine besondere musikalische Mission zu erfüllen hat, braucht heute nicht mehr geschrieben zu werden. Die Münchener Musikaufführungen der beiden letzten Jahre haben erwiesen, daß München mit Bayreuth, und nicht gegen Bayreuth kämpft. Freuen wir uns, daß wir zwei Kunststätten von solchem Charakter haben.

Es ist angenehm, daß das Prinzregententheater jetzt nicht mehr einen so neuen und frischgegründeten Eindruck macht, wie im ersten Jahr. Auch die Bäume in den Gartenanlagen, welche das Spielhaus umgeben, sind voller geworden, sie spenden Schatten und Kühlung, und an den heißen Tagen am Beginn der Festspiele lustwandeln die Festspielbesucher gern in den freundlichen Alleen. Der Andrang ist ein enormer. Das Bild in den Mundgängen vor Beginn der Aufführungen macht einen ungemein reizvollen und festlichen Eindruck. Die Damen geben auch hier sich und ihren sommerlichen Putz zum Besten. Man hört die Saiten aller Kulturländer. Berühmte Sängerinnen, erfolgsgekrönte Liedertöchter, Prinzen von Genua und aus Genesland, bekannte Schriftsteller und Kritiker aus aller Welt wandeln passend daher, bis die Fanfaren erklingen, deren erster und feierlicher Klang den Beginn des Festspiels verkündigt. Der Theaterzaum gewinnt in jedem Jahr mehr. Die allzu leichten und heiteren Farben, welche früher den Gesamteindruck ungünstig beeinflussten, erscheinen diesmal sanft gemildert. Ein fein abgestimmtes Halbdunkel herrscht im Saal. Die grellen Farben der elektrischen Vogenlampen sind durch Kristallnege gedämpft, welche über die weißen Glasglocken gebreitet sind. Man hat die nichtsagenden Musikkarten aus den Nischen entfernt, und sie durch goldschimmernde Dreifüße ersetzt, die zu dem Vorhange mit seinem reizvollen antiken Ornament, und der pompejanischen Bemalung der Decke gut passen. Am meisten bewundere ich immer den feinen architektonischen Abschluß der Rückwand, deren Bogenbau Linien von edelstem Wohlklang aufweist. Die Wandbekleidungen und Draperien sind in Farben gehalten, deren Zusammenklang eine wohlthuende Harmonie ergibt.

Die letzten Fanfaren erklingen. Das Theater hat sich verdunkelt. Weishevolle Stille lagert über dem Zuschauerraum. Die ersten getragenen Töne des „Hiegolds“ — Vorspiele erklingen aus dem mystischen Abgrund des Orchesters. Der Vorhang teilt sich und das wunderbare Bild des Stromes, in welchem die Rheintöchter, ihre Nieder singend,

umherschweben, zeigt sich. Die Farben: das duffige Grün, welches in leisen Schattierungen vom Rareren bis zum Starken sich steigert, das leise Blau, welches aus fernem Himmelshöhen sich im Strome zu spiegeln scheint, das kräftige Braun des Felsens, in welchem dann das strahlende Rheingold leuchtet, sind zu wunderbaren Wirkungen vereinigt. Ich möchte hier gleich hervorheben, daß die Farbenwirkungen aller Dekorationen von wunderbarem Glanz und eigenartiger Schönheit waren. Niemals, auch in Bayreuth nicht, habe ich ein so tiefes bäckisches Blau gesehen, wie es die Berghöhen ausstrahlten, auf deren oberster sich die Burg Walhall erhob. Die Wolken und Nebel, welche im „Hiegold“ eine so wichtige Rolle spielen, wirkten niemals starr und lebendig. Überdies Höhle mit ihren blinkenden Feuern war eine Symphonie in Rot. In der „Walküre“ war das Schlußbild des zweiten Aktes in dunkles, nächtiges Grau gehüllt, in welchem alles verschwand; die von Radeschauern erfüllte Sieglinde, angstvoll nach Siegmund spähend, wirkte wie ein Schatten aus der Unterwelt. Von majestätischer Schönheit war der Feuerzauber erfüllt. Das Bild des Walkürenfelsens, von Flammen umlobert, deren Schein auf dem weichen Gewand, der Brünne und dem Helm der ruhenden Sieglinde sich spiegelte, bleibt unvergessen. Bei der Fülle malerischer Schönheit, welche entfaltet wurde, fallen die mißlungenen szenischen Effekte wenig ins Gewicht. Der Regenbogen, welcher zu Walhall emporführte, war plump in der Zeichnung und grell in den Farben. Die Walküren, welche durch die Rüste stürmten, machten den Eindruck fliegender Wachsfiguren.

Der Gesamteindruck der Rheingolddaufführung in dramatischer Beziehung litt darunter, daß Feinhals den Wotan nicht jugendlich und tüchtig genug darstellte. In dieser Aufführung machte sich eine gewisse Hinneigung zur Rolle geltend, welche namentlich Charlotte Suhs Frida beinflusste. Diese Meister war wie immer ein ausgezeichneter und charakteristischer Voge. Von dämonischer Kraft befeelt, erschien der Alberich Zadors vom Prager Landestheater. Musikalisch verlor die Aufführung unter Zumpes Leitung ausgedehnt. Kleine Schwankungen des Orchesters gingen schnell vorüber. Auch in Bayreuth ist man vor solchen Störungen nicht sicher.

Geradezu wundervoll, einzig und überwältigend war der Eindruck der „Walküre“. Szenisch, dramatisch und musikalisch ließ diese Darstellung keinen Wunsch unbefriedigt. Sie legte einen geradezu glänzenden Beweis dafür ab, daß die Münchener Hofbühne ihren Beruf, Wagner-Darstellungen von höchster Vollendung zu schaffen, in idealer Weise erfüllt. Es ist bezeichnend, daß die Leistungen der Münchener Künstler die hervorragenden waren. Feinhals gestaltete den Wotan in der „Walküre“, in welche der düstere Ernst und die sinnende Schwere des Künstlers vorzüglich hineinpaßten, zu einer wunderbaren Leistung aus. Sein Vortrag ist unübertrefflich. Die Brunnhilde der Frau Sängers Vettaque, wenn ihr vielleicht auch die letzte Poesie fehlt, ist eine ganz hervorragende gefangliche und schaupielerische Darbietung. Das jugendliche Fräulein Moren gestaltete die Sieglinde edel und innig; ihre Stimme wird sich wohl erst in späteren Jahren zu dem vollen Wohlklang entfalten, welcher gerade für die Partie der Sieglinde unentbehrlich ist. Von allen drei Künstlerinnen sei betont, daß sie offensichtlich ihr Bestes gaben, und von tiefster Eingabe befeelt erschienen. Der Siegmund von Ernst Kraus (Berlin) ist als absolutes Meisterstück bekannt. Der Sänger entfaltet den Glanz seiner berauschenden Stimmmittel, spielte sehr ausdrucksvoll und ergriff durch die tiefe Tragik, welche er in die Erzählung seiner Schicksale hineinzulegen suchte. Die Walküren, erste Mitglieder unserer ersten Theater, sangen herrlich und mit staunenswerter Sicherheit.

Als szenische Neuerungen der Münchener Walküre-Einrichtung erwähne ich folgende: In Sündens Gemach bleibt die Erde vollständig frei. Die Wände und der Tisch sind auf die linke Seite der Bühne verlegt. Siegmund und Sieglinde sitzen während ihres Zwiegesprächs auf dem Lager, auf welchem Sieglinde den müden Siegmund zuerst er-

blickt und gestärkt hat. Die Gebirgslandschaft des zweiten Aktes ist zweigeteilt. Sie wirkt dadurch pittoresker. Der Baum, unter welchem Brunnhilde in festem Schlummer ruht, steht nicht in der Mitte, sondern nimmt die ganze rechte Seite der Bühne ein. Als technisches Kuriosum fielen mir noch die Widder auf, welche den Wagen Fridas so schnell und glatt auf die Höhe beförderten, wie ich das bisher noch auf keiner Bühne gesehen habe.

Für die Orchesterleitung in der „Walküre“ scheint mir kein Wort des Lobes zu hoch. Zumpes und Hoffarts mit ihrem Stab künstlerischer Beiräte dürfen stolz auf ihren Erfolg sein. Wenn die beiden letzten Akte des Ringes halten, was die ersten versprochen, wird München von neuem bewiesen haben, daß es würdig ist, mit Bayreuth um die Palme zu ringen.

Bunte Chronik.

Als kleinster Badegast besucht in diesem Jahre ein malaiischer Prinz, Smanu Sing Npoo, die Bäder der Insel Uedom. Der kleine Mann ist 20 Jahre alt, 70 Zentimeter hoch und 22 Pfund schwer. Er spricht außer seiner Muttersprache Englisch und Deutsch, das letztere fast sicher. Der Prinz, den der Schiffskapitän Welzien aus Uedom nach Deutschland brachte, will sich hier europäische Bildung aneignen. Kapitän Welzien hat in den letzten zehn Jahren an den Küsten von Westaustralien, Borneo und schließlich an der Nordwestküste von Malakka die Perlenfischerei im großen Umfang betrieben und dabei, der „R. Z.“ zufolge, die Eltern des kleinen Mannes kennen gelernt. Der Prinz ist kein ungestalteter Zwerg, sondern eine Puppenfigur vom schönsten Ebenmaß der Glieder; er besitzt hervorragende geistige Fähigkeiten.

Über ein zweites Konklave — ein Sathyrspiel zum ersten — wird der „Köln. Ztg.“ recht launig berichtet: Warum sollte nicht auch das Konklave ein Sathyrspiel haben? Damit soll nun heileibe nicht behauptet werden, daß die Kardinals die glücklichste Wagniswahl des unpolitischen Papstes mit einem Bacchusfest feiern hätten. Aber sein Sathyrspiel in Bacchanalienform hat doch auch das siebenaktige Drama der Wahl Pius' X. gehabt, wie durch zuverlässige Berichte aus Rom bezeugt wird, und das ging auf die natürlichste Weise von der Welt zu. Im Vatikan hat man für den ungehörlichen Menschenandrang des Konklaves auch außerordentliche Versperrungsmaßnahmen treffen müssen, um so mehr, als der Verkehr mit der nahrungspendenden Außenwelt durch die herkömmlichen Bestimmungen erschwert war. Es ging dem Kirchenfest Comm. Rucicelli ungefähr so wie an einem Sommerfest dem Wirt eines großen Vergnügungsortes, der für einen großen Verkehr eingerichtet sein muß, aber auch Gefahr läuft, daß ein Gewitter die Gäste verheut und ihm die Vorküche liegen bleiben. Herr Rucicelli war am Montag, 3. August, noch auf eine längere Dauer des Konklaves eingerichtet; seine Speisekammer waren voll von Maffaroni, Fleisch, Geflügel, Brot und Wein; da wurde schon am 4. August nach erfolgter Wahl Pius' X. das Konklave geöffnet, die Tischgäste Rucicellis flogen nach allen Winden auseinander und in Keller und Vorratskammern lag noch Speis und Trank für mehrere Tage. Insbesondere waren zahlreiche angebrochene Weinbehälter vorhanden, die großen hiebbauchigen, stromschloffenen Glasflaschen, damigiane genannt, die man alsbald austrinken muß, wenn sie einmal geöffnet sind, weil sonst, zumal bei der großen Hitze, der Wein ungenießbar zu Essig wird. Da nun die Kardinals mit Gefolge bereits abgezogen waren, ohne sich um das Schicksal des Weintellers zu kümmern, so wußte sich Rucicelli, damit nicht alles zu Essig würde, nicht anders zu helfen als durch eine großmütige Einladung an alle Maurer, Zimmerleute, Spörner, Feuerwehrlente, Ausbehrer, Aufwärter und sonstige Bedienstete und Arbeiter des Konklaves. Die Leute ließen sich nicht zweimal sagen und machten sich mit dem ihnen eigenen spirituellistischen Eifer über die Weinvorräte her, einerlei ob es Mehlwein für den Kardinal Fischer, Grünberger für Kardinal Ropp, Tokayer für Kardinal Bazary oder der Frühstücksmermet des ehemaligen Kardinals Sarto war. Nach kurzer Zeit war die ganze Gesellschaft, die das

Ende des Konklaves so fröhlich zu feiern begonnen hatte, in einen antiken Bacchuszug verwandelt, und es ging dabei so heidnisch her, daß es dem Anstifter des Bacchanals, Comm. Rucicelli angst und bange wurde. Mit den Teilnehmern des Sathyrspiels, die im Vatikan selber wohnten, ging's noch an, denn die konnten ihren Rausch und ihren Ragenjammer hinter den heiligen Mauern vor Italien und der bösen Welt verbergen; aber da waren noch viele, die draußen wohnten und durch fragwürdiges Auftreten auf italienischem Gebiet bei Liberalen, Sekularern und Freimaurern üble Nachrede in dem Sinne erwecken konnten, als seien die Zeiten Gregors XVI. wiedergekehrt, von dem Pasquino behauptet hatte, er habe manchmal die Schlüssel Petri mit den Kellerschlüsseln verwechselt. So gab denn Rucicelli Befehl, daß man die außerhalb des Vatikan's wohnenden Teilnehmer des Sathyrspiels bis zum Einbruch der Nacht zurückhalte und dann durch das hintere Tor des Vatikan's nach und nach entlasse, damit sie nicht allzu großes Aufsehen auf dem Petersplatz erregen. Aber man hatte die Rechnung ohne den italienischen Wachsputzen an der Becca, dem königlichen Münzgebäude, gemacht, der dem hinteren Eingang des Vatikan's gerade gegenüber auf und ab wandelt und sorgfältig auf alles acht gibt, was sich dort zuträgt. Der sah im beginnenden Vollmondchein alle die schwärmenden Gestalten aus dem Vatikan kommen, freute sich daß darüber und hat natürlich alles beraten.

Der ermordete Millionär. In Medgeshaza wurde am 9. d. Mts. der in ganz Ungarn bekannte Millionär Ujhelyi erschossen. Den Mord beging der Kleingrundbesitzer Johann Marik. Leopold Ujhelyi, der in Hodmesdabafarhely wohnte, war, wie das „N. Wiener Z.“ meldet, von kleinem Aussehen zu seinem Reichtum gelangt, der ihn ebenso bekannt machte, wie sein Geiz. Man erzählte sich förmliche Märchen über diese Eigenschaft des Millionärs. Bei seinen mannigfachen Geschäften nahm er zum Gerichte Zuflucht und erwies sich in Prozessen stets als ein unerbittlicher Gegner. Gegen Johann Marik nun führte er schon seit geraumer Zeit Prozeß und erwirkte die Pfändung gegen ihn. Marik ermarcte seinen Gläubiger am 9. d. Mts., als er zum Wochenmarkt nach Medgeshaza ging. Als er des Ujhelyi ansichtig wurde, näherte er sich ihm mit bittenden Worten, flehte ihn an, ihn und seine Familie doch nicht an den Bettelstab zu bringen, erhielt aber eine barsch abweisende Antwort. Schließlich drohte Marik, ganz außer sich, er werde Ujhelyi erschießen. „Das Gerücht wird die Sache schon entscheiden“, antwortete ihm Ujhelyi, und wendete sich zum Gehen. Da zog Marik seinen sechsfüßigen Revolver aus der Tasche und gab einen Schuß ab. Die Kugel traf Ujhelyi am Kopfe; er brach sofort zusammen. Herbeieilende Passanten wollten Marik festnehmen, dieser versicherte aber, er werde sich selbst stellen. Tatsächlich begab er sich gleich auf das Gendarmereikommando, wo er verhaftet wurde. Ujhelyi gab bald darauf seinen Geist auf. Es wurden bei ihm 8000 Kronen vorgefunden. Der Ermordete, so wird erzählt, fargte sich mit dem Gelde. Er fuhr stets 3. Klasse und legte oft weite Strecken zu Fuß zurück. In einem Prozesse mit der steinreichen Familie Maczelka, der eine geringfügige Summe betraf, stiftete er zwei Bauern zur falschen Zeugnisaussage an. Dies wußte Ujhelyi mit einem Jahre Kerker büßen. Im Gefängnis zu Szegedin, wo er zu Schreibarbeiten verwendet wurde, führte er sich so musterhaft auf, so daß er vor Abbüßung der ganzen Strafe gegen eine Kaution von 40 000 Kronen auf freien Fuß gesetzt wurde. Sein erster Schritt war die Wiederaufnahme des Prozesses gegen die Maczelkas. Ujhelyi besaß in Budapest mehrere Häuser. In Bazarhely war er sehr beliebt.

Ein furchtbares Brandunglück wird der „Kosfelder Ztg.“ aus Mönchlagan gemeldet: Ein Katen wurde von den Familien Witt und Freimann bewohnt. Bei Witt sind fünf, bei Freimann vier Kinder. Sonntag Mittag gegen 12 1/2 Uhr brach auf bisher noch unauflösbare Weise Feuer in dem Katen aus, das aber zunächst kein Menschenleben gefährdete, da die Einwohner sich zumeist außerhalb des Hauses befanden oder sich gleich bei Entdeckung des Brandes in Sicherheit ge-

Zu einem rechten Gespräch zwischen ihr und Bracht wollte es in dessen nicht kommen. Er war stiller als sonst.

Empfindlos, Unbetheiltheit und kleinliches Mißtrauen lagen seiner Natur durchaus fern. Aber er hätte kein so feines Gefühl für Menschenbeobachtung besitzen dürfen, um nicht herauszumerken, daß ihm heute von verschiedenen Seiten die gesellschaftliche Position, die er sich aus eigener Kraft errungen hatte, mißgönnt wurde.

Harro hatte ihn so erstaunt begrüßt, als ob er nicht entfernt vorausgesetzt habe, ihm hier zu begegnen. Und die Auszeichnung, daß er die Tochter des Hauses zu Tisch führen durfte, ward mehrfach voll Verwunderung erörtert.

Auch Frau Anna kam ihm heute mit einem Male so ganz unerreichbar vor. Sie war ohne Frage der Stern des Festes. Wie eine Fürstin übertrug sie die übrigen Damen. Dagegen kam er sich geradezu lässig vor.

Er sagte nun nachträglich dem Mut nicht, daß er je angenommen hatte, seine Gesellschaft könne ihr genügen.

Nel, Großgrundbesitzer, höheres Beamtenamt, Offiziere, die dornemühte Gruppe, die das märkische Land aufzuweisen vermag, scharte sich heute um sie, huldigte ihrer Schönheit, ihrem Geist, ihrer jugendlichen Frische — und er sah von weitem so fremd zu, als sei dies ein Kreis, dem er, der arme Landwirtssohn, nicht einmal zu nahen wagen dürfe.

Und doch hatte er in den letzten Wochen an die Existenz eines von Tag zu Tag sich festigenden Bandes zwischen ihm und seiner jungen Herrin geglaubt.

Er fühlte sich hier recht unglücklich. Unausgesezt beobachtete er Anna im Spiegel. Wenn sein Gegenüber, Karlas rechter Nachbar, sich zur Seite wandte, so konnte er sie auch direkt sehen. Es entging ihm nicht, daß Camerschwangs Wesen sich stark verändert hatte. War es nur der festliche Trübel, oder war es die Wirkung des Weines — der Rittergutsbesitzer hoffierte Anna, als habe er sich Hals über Kopf in sie verliebt.

Karla schenkte das gleichfalls wahrzunehmen. So, ein paar Mal wies sie Bracht verstoßen darauf hin. (Fortsetzung folgt.)

85]

Seimatluft.

Roman von Paul Oskar Hücker.

Sie umarmte ihn noch herzlich, selbst fast gerührt. „Ach, Du lieber Papa! Du bist doch noch so jung. Jedenfalls, meinst Du: viel älter als jetzt ihr Mittemeister wäre, bist Du auch nicht.“

„Gm. Ja — das hab ich mir ja auch schon zuweilen ausgedenkt.“

„Und eigentlich ist sie ihren Jahren doch immerhin etwas voraus, findest Du nicht?“

„Ei sicher. Geistig gereift. Ja. Sie hat doch viel durchgemacht. Gm. Das arme Ding.“

„Dum meine ich: ein junger Mann, ein mit ihr gleichaltriger etwa, der würde doch absolut nicht für sie passen.“

„Aber absolut nicht!“ sagte Camerschwang sofort. „Nee, so mit dem ersten besten Messer oder Mittemeister wieder — nee, nee, nee. Ich denke auch gar nicht, daß sie sich für das junge Volk irgendwie interessiert.“

„Ben. Und sie kommt sonst ja auch gar nicht viel unter die Leute, sitzt da immer zu Hause, ja, meistens ganz allein mit Bracht.“

„Und der rechnet natürlich nicht.“

„Nein, der rechnet natürlich nicht.“

„Er hob ihr Kinn in die Höhe und nickte ihr fröhlich, fast siegesbewußt zu. Na — und was fangen wir dann also mit Dir an?“

„Ja, — was soll ich armes Wurm tun? Ich müßt mich eben gleichfalls unter die Gaube bringen lassen.“

„Gans, mein Sohn, das wäre ein Opfermut. Was, am Ende spielt da schon was?“

„Sie sah lächelnd vor sich nieder. „Sch weiß noch nicht, Papa.“

„Beichte mal. Du, aber ein Landwirt muß es sein. Weißt Du, am besten, wir machen es so: Dein Zukünftiger kauft Frau Amitta Lödmitz ab, ihr Wirtschaftet dort seelenvergnügt, und wenn wir zwei Alten mal mit dem Tode abgehen, dann hab ich die beiden schönen Mädchen hübsch bequem dir nebeneinander. Besser könnt ichs Euch doch gar nicht wünschen, was?“

„Ach, Papa. Du bist ja goldig. Machst gleich Zukunftspläne. Und die Hauptbedingung ist ja noch lang nicht erfüllt.“

„Jesses, Jesses, ja, richtig: ob sie mich will?“

„Gm. Und ob er mich will.“

„Na, er soll sich. Wer is es denn nur?“

„Bst. Tiefes Geheimnis.“

Dieser und den folgenden Tag waren sie beide, Vater und Tochter, in angeregtester, fröhlichster Stimmung.

Camerschwang ertappte sich öfters dabei, daß er da und dort vor einem Spiegel stehen blieb und sein Bild aufmerksam studierte.

Das Diner sollte um fünf Uhr beginnen, weil für die junge Welt danach noch Tanz geplant war.

Für die Berliner und Potsdamer Gäste, die feinen anderen Zug benutzen konnten, als den, der bereits um halb vier auf der Station Hohenzollern eintraf, hatte Karla eine Überraschung in petto: ihr neuer Schicksal im Park sollte eingeweiht werden.

Bracht konnte sich so früh noch nicht einfinden, denn er war nachmittags in Geschäften in Kehlbeck.

Auch Harro fehlte. Aus dienstlichen Gründen hatte er doch nicht schon den Tag zuvor abfahren können, sondern sich den Kameraden anschließen müssen. Er ließ sich nun nicht nehmen, in Karlas Dogcart gleich nach Lönitz zu fahren, um seine Rufine abzuholen.

Er traf mit Bracht erst bei Camerschwangs, kurz bevor zur Tafel ging, zusammen und begrüßte ihn etwas reservierter als früher.

Karla, die ihre Augen überall hatte, entging das nicht.

Die mit Teppichen belegte und mit vielen Pflanzen geschmückte Vorhalle, die heute etwas wirklich Prunkvolles besaß, wimmelte von Gästen. In Damentouletten gab es wenig Apartes. Karlas erdbeerfarbener Embroider mit dem kostbaren Grep de Chine-Überwurf, den ein echter Spitzenfattel festhielt, ward daher viel besprochen. Die Damen fanden, daß sie sich immer etwas zu frauenhaft kleidete. Aber hübsch sah sie aus. Das größte Aufsehen erregte jedoch Frau von la Varette.

Der Hausherr war ganz entzückt von der Nachbarrin.

dracht hatten. Frau Witt bemerkte, vom Kirchgang zurückkehrend, das Feuer und stürzte entsetzt in das brennende Haus, in dem Glauben, ihre Kinder befänden sich noch darin. Schrecklich klang ihr Ruf aus dem brennenden Gebäude: „Meine Kinder! Meine armen Kinder!“ und alarmierte die Nachbarn, die zur Hilfe herbeieilten. Mehrere derherzte Männer eilten der Frau nach, um sie bei der Rettung der Kinder zu unterstützen. Andere, die inzwischen gefahren hatten, daß, wie die übrigen Bewohner des Hauses, auch der Gemann Witt und die Kinder längst in Sicherheit waren, stürzten herbei, um die Mutter zurückzuhalten. Der Besizer Schulze sah den Schmiedemeister Leberenz vom benachbarten Schmiedehöfchen in das brennende Haus ein- und führte ihm zu: „Kein Mensch darf hineingehen! Laßt brennen, was brennen will!“ Aber zu spät, sieben Personen befanden sich in dem lichterloh brennenden Katen: Frau Witt, Schmiedemeister Leberenz sen., Lehrer Burmeister, die Arbeiter Wulfnad, Jeph, Möller und Schöperin, die, als sie bemerkten, daß die Kinder bereits in Sicherheit waren, die Gefahr nicht abwendend, sich an die Rettung von Wulfnad und Kleidern machten. Frau Witt wollte noch einiges Kinderzeug in Sicherheit bringen. Binnen fünf Minuten hatte das Feuer so weit um sich gegriffen, daß jeder Zugang zum Hause abgeschnitten war und das Dach — der Katen war weid gedeckt — über und über brannte. Zwei der bei der Rettungsarbeit beteiligten Personen gelang es noch, leicht verletzt, ins Freie zu kommen. Im nächsten Augenblick erfolgte der Einsturz des brennenden Hauses, das Strohdach schoß herunter und versperrte die Tür, Mauerwerk und Balken brachen zusammen und prasselten nieder. Schon glaubte man, daß sämtliche noch im Hause befindlichen Retter verloren seien. Da gelang es dem Arbeiter Wulfnad und Jeph, sich aus den Trümmern herauszuarbeiten; sie konnten, wenn auch schwer verletzt, in Sicherheit gebracht werden. Frau Witt, der Schmiedemeister Leberenz sen. und die Arbeiter Schöperin und Wilhelm Möller fehlten leider nicht mehr lebend zurück. Wahrscheinlich sind sie vom Qualm betäubt worden und haben so ihren Tod gefunden. Die Leichen wurden nach dem Verande in entsetzlichem Zustande, fast völlig verfault, aufgefunden.

Aus dem Berner Oberland. Die Berge des Berner Oberlandes, so berichtet der Bund, waren während der letzten prächtigen Sommertage von Hochtouristen außerordentlich stark besucht. Rammenthal wurde die Jungfrau zum Ziele von Expeditionen gemacht, und zwar am 2. und 3. d. Mts. über die immer bekannter werdende Rottal-Route in einem Maße, wie man es bis jetzt noch nie beobachtet hat. Es mag dies weniger daher rühren, daß überhaupt mehr Hochgebirgswanderungen ausgeführt werden, als vielmehr dem Umstände zuzuführen sein, daß nach einer Reihe von schlechttwertigen plötzlichen einige Sonnentage folgten, an welchen dann die ganze Kolonne der Garrenden mit einmal den Vorstoß wagte. So waren es denn am Samstag 22. Perionen, die in der Rottalhütte zusammentrafen, um tags darauf der Jungfrau ihre Morgenbeuche abzugeben. Infolge dessen waren die Mühsale der Besteigung bedeutend erhöht, da die hinteren Karawanen beständig Stein- und Schuttberge überwinden mußten. Dazu schickte beim Abstieg das Wetter unerwartet rasch um, so daß man in einen heftigen Schneesturm geriet. Auch das berüchtigte Felsenglas (versteht Felsen) machte sich in lästiger Weise bemerkbar. Immerhin ist der Tag ohne jeden nennenswerten Unfall verlaufen. Von den Hotels in Lauterbrunnen wurden die Steiger mit Ferngläsern verfolgt, ebenso wie durch das Telephon am Höhenweg in Interlaken. Die verschiedenen Parteien konnten deutlich auf den Firnfeldern beobachtet werden. Eine ganze Reihe von Besteigungen haben im Verlaufe des Monats Juli die Herren Gebrüder Z. S. und Z. S. Sollomay aus England mit dem Bräuderer Gottfried und Christian Bohren aus Grindelwald ausgeführt. Am 9. Juli begaben sie sich nach der Blimlisalp- hütte, um von dort aus am folgenden Tage die Weiße und die Weiße Frau zu besteigen. Am 11. folgten Morgenhorn und Blimlisalpborn. Dann ging es über die Gamshütte zur Matterhornhütte und hinab nach Lauterbrunnen. Am 15. Juli wurde von Müligen aus der Mittellegi am Chyergat ein Besuch abgeteilt, die im Vorjahre gar nicht erklimmen worden ist. Am 23. Juli folgte dann

die Traverfierung des Bergliffes mit Abstieg über den schwierigen Südwestgrat auf das Lauter- arloch. Am 26. Juli wurde der Mönch von der Guggihütte aus traverfirt, was im Vorjahre der Schneeverhältnisse wegen ebenfalls nicht möglich gewesen sein soll. — Das Finftrachhorn traverfieren am 3. ds. Herr Dr. Stabel aus Zürich, der von Gottfried Bohren und Ulrich Bravand begleitet war. Die Tour ging von der Nordosthütte nach Schwarzeeggihütte und Bäregg. Am 1. ds. hatten die Genannten von der Bäregg aus bereits den Mönch bestiegen. Herr Dr. Oskar Jeller, Chirurg aus Berlin, führte endlich am 2. ds. eine gelungene Besteigung des Großen Schredhorns aus, bei welcher er von den Führern Christ, Eger und Hans Baumann aus Grindelwald begleitet wurde. Dem Blimlisalpborn waren zwei Besteigungen zugeacht, welche am 3. resp. 5. ds. vom Kiental ihren Ausgang nahmen. Erstere wurde ausgeführt durch Herrn Willy Sellen aus Zürich, und zwar von der Söhl- türlhütte aus in zwei Stunden und 40 Minuten. Dies ist, soweit bekannt, die kürzeste Frist, in welcher die betreffende Besteigung ausgeführt worden ist. Rudolf und Jakob Mani führten darauf am 5. d. Mts. Herrn und Frau Eckstein aus Basel auf das Blimlisalpborn.

Die Jagd nach dem Eheglück. In einem Heulanten über die Jagd nach dem Eheglück erzählt ein Londoner Korrespondent der Münchener „Allg. Ztg.“ einige merkwürdige Geschichten von energischen Männern, die sich in ungewöhnlicher Weise „an Mann brachten“ oder doch bringen wollten. Einige von diesen Ehejagdabenteuern mögen hier wiedergegeben sein. Als vor einigen Jahren die Miniaturphotographie so stark in Mode kam, benutzte ein Mädchen in einer Baumwollenspinnerei in Manchester diese zu einer wirksamen Waffe in der Jagd nach dem Eheglück. Sie war in dem Departement, in dem die Herrenhüte vollendet wurden, und da sie sicher war, daß nach ihr nur noch der Pader die Güte in die Hände bekam, liebkoste sie in eine ganze Anzahl der kopsbedeckenden Filze ihr Porträt. Das hatte denn auch den gewünschten Erfolg, obwohl natürlich die meisten unbedacht hielten, da die Käufer der Güte die Bilder für eine Beklebung der Fabrik hielten und sie heraus- rissen, ohne die Adresse zu beachten. Ein Londoner Tischlergelle jedoch hatte Augen für die weibliche Schönheit, eine Korrespondenz entspann sich, und das Ende läßt sich leicht denken. Eine holde Spanierin hatte jedoch mit einem ähnlichen Mittel weniger Glück. Sie hatte in eine Kiste Savannas an eine Zigarre mit einer Nadel ein Zettchen gesteckt, dessen Inhalt dem Finder sagte, daß sie jung, schön und arm sei. Da die Zigarren gerade sehr teure waren, ist es nicht zu verwundern, daß der Käufer, ein Mitglied eines der vornehmsten Klubs in London, die Wohlthat nicht beantwortete. Ein bekannter englischer Gelehrter hat seine Frau auf folgende Weise kennen gelernt. Er fand eines Tages auf einem Penny in winzig kleiner Schrift einige Worte eingedruckt, die ihn veranlaßten, der Spur nachzu- gehen, mit dem Resultat, daß er seine jetzige Frau kennen lernte. Die Aufmerksamkeit war jedoch drei Jahre unterwegs gewesen, ehe die Inschrift darauf entdeckt wurde. Die wertvollste Methode, ihr Schifflein in den Hafen der Ehe zu steuern, hat aber vielleicht ein Mädchen im Süden von London gewöhlt. Sie überließ es nicht dem blinden Zufall, denn ihr Herz hatte schon gewählt, sie mußte nur nicht, wie sie ihre Gefühle dem Auserwählten erklä- ren sollte, ohne die Grenzen der Schicklichkeit zu überschreiten. Sie war in einem Galanteriewaren- laden angeheftet, in dem auch ein gutes Geschäft mit Phonographen betrieben wurde. Ihr „Opfer“ be- saß ein solches modernes Marterinstrument, und kam häufig, sich Walzen dafür zu kaufen oder einzutauschen, wobei er sich gern von ihr beraten ließ, ohne daß er ihre Gefühle auch nur im entferntesten ahnte. Eines Tages bot sie ihm halb im Ernst, halb im Scherz, eine Walze an, die sie selbst für ihn präpariert hatte, und der junge Mann war nicht wenig erstaunt, als er am Abend in seinem Zimmer eine regelrechte Liebeserklärung zu hören bekam. Es war ein etwas gemagter Schritt, aber er hatte den beabsichtigten Erfolg.

Als der Rutscher des Kaufmanns Voigt zu Gütebese (Kreis Rönigsberg i. N.) damit beschäf- tigt war, das Stoppelfeld auf einem der Dberberge zu pflügen, förderte der Pflug ein m e n s c h l i c h e s

Stellett zu Tage. Unzweifelhaft liegt dem Hunde ein Mord zu Grunde, denn in der linken Augen- höhle ist noch ein völlig verrohtetes Messer. Der Pächter des Terrains, auf dem der grauliche Hund gemacht wurde, will dort schon vor ca. 10. Jahren einmal ein menschliches Skelett gefunden haben. Der Berg selbst gehört zum Forstgut Altkies- görde.

Handelsnachrichten.

Waremark.
Danzig, 13. August. Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer neuer feuchter hellbrot 756 Gr. 162 M., fein weiß 740 Gr. 164 M., ruffischer zum Transit rot — M. per Tonne. — Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 679 Gr. und 685 Gr. 124 M., 756 Gr. und 762 Gr. 126 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste matt. Gehandelt ist inländische große 656 Gr. 124 M., russische zum Transit weiß 650 Gr. 92 M., 633 Gr. 96 M. per Tonne. — Weizen: Trübe. — Temperatur: + 15 Gr. Reanmur. — Wind: NW.

Rönigsberg, 13. August. Weizen hochbunter — M. roter — M. — Roggen inländischer unverändert, inländischer gehandelt per 714 Gr., jebe 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., über 788 Gr. mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren, ab Kleinbahn 744 Gr. 130, mit Auswuchs nicht trocken ab Boden 656 Gr. 124 M., ruffischer gehandelt per 714 Gr., jebe 6 Gr. mehr oder weniger mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren. — M. — Gerben ruffische mattr. — Mühlen mit Geruch 167,50 M. — Wetter: Bedeckt. — Wind: WSW. — Thermometer: + 16 Gr. Reanmur.

Magdeburg, 13. August. (Zuckerbericht.) Korngüter 88 Prozent ohne Sach. — Nachprodukte 75 Prozent ohne Sach. — Rüböl, Protraktante I. ohne Sach 29,80. — Rüböl, Protraktante I. mit Sach 29,45. — Gemahl. Raffinade mit Sach 29,45. — Gemahl. Weizen I. mit Sach 28,95. — Roggner I. Produkt Transito f. an Bord Hamburg per August 16,45 Gr., 16,55 Gr., — bez., per September 16,65 Gr., 16,70 Gr., — bez., Oktober- Dezember 17,70 Gr., 17,75 Gr., — bez., per Januar- März 17,95 Gr., 18,05 Gr., — bez., per Mai 18,25 Gr., 18,30 Gr., — bez., — Rüböl. *) Bei Abnahme von 200 Ztrn.

Danzig, 13. August. (Getreidemarkt.) Weizen fest, holsteiner u. mecklenb. 165—168, Farb Winter Nr. 2 August-Abladung 135,00. — Roggen fest, ruffisch, fest, 9. und 20.25 August-Abladung 104—108, holsteiner und meckl. 135—145. — Mais fest, — Amer. mixed per August 102,00—103,00. — Hafer fest. — Gerste fest. — Rüböl ruhig, loco 45,00. — Spiritus (unverändert) ruhig, per August 15 1/2 Br., 15 Gr., per August-September 15 1/2 Br., 15 Gr., per September-Oktober 15 1/2 Br., 15 Gr., per Oktober-November 15 1/2 Br., 15 Gr. — Kaffee behauptet, Umsatz 3000 Snd. — Petroleum fester, Standard weiße loco 7,50. — Wetter: Schön, bedeckt.

Wien, 13. August. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Rüböl loco 51,00, per Oktober 50,00. — Wetter: Trübe. — Weizen loco fest, per Oktober 7,35 Gr., 7,36 Gr., per April 7,61 Gr., 7,62 Gr. — Roggen per Oktober 6,16 Gr., 6,17 Gr., per April 6,40 Gr., 6,41 Gr. — Hafer per Oktober 5,36 Gr., 5,37 Gr., per April 5,58 Gr., 5,59 Gr. — Mais per September 6,18 Gr., 6,19 Gr., per Dezember 6,19 Gr., 6,20 Gr., neue Ernte per Mai 5,05 Gr., 5,06 Gr. — Rohrzucker per August 10,95 Gr., 11,05 Gr. — Wetter: Heiter aber wolfig.

Paris, 13. August. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen matt, per August 22,05, per September 21,15, per September-Dezember 21,20, per November-Februar 21,45. — Roggen ruhig, per August 14,40, per Nov.-Febr. 14,75. — Weizen matt, per August 30,10, per September 28,50, per September-Dezember 28,50, per November-Febr. 28,45. — Rüböl ruhig, per August 49,75, per September 49,75, per September-Dezember 50,25, per Januar-April 51,25. — Spiritus fest, per August 37,00, per September 36,25, per September-Dezember 35,25, per Januar-April 35,50. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 13. August. (Getreidemarkt.) Weizen teilweise freigegeben. — Roggen fest. — Hafer behauptet. — Gerste behauptet.

London, 13. August. An der Rüste — Weizenabladung angeboten. — Wetter: Schön.
New-York, 12. August. (Warebericht.) Baum- wollenpreis in New-York 12,75, da für Lieferung per Okto- ber 9,99, da für Lieferung per Dezember 9,74. Baum- wollenpreis in New-York 8,55, da. da. in Philadelphia 8,50, da. da. in London 10,50, Credit Balances at Dtl City 1,56. Schmalz Western Steam 8,15, da. Rohe u. Brothrs 8,20. — Mais per September 59 1/2, da. per Dezember 59 1/2, da. per Mai —. — Roter Winterweizen loco 86 1/4, Weizen per August —, da. per September 85 1/4, da. per Dezbr. 85 1/4, da. per Mai 87 1/4. Getreidefracht nach Liverpool 1 1/2. — Kaffee fair Rio Nr. 7 5/8, Nr. 7 per September 3,75, da. da. per November 3,95. Weizen Spring- Wheat clears 3,60. Zucker 3 1/8—3 1/4. Jinn 28,30—28,70. — Kupfer 13,00—13,12. — Speck short clear 8,12—8,25, Port per September 13,27 1/2.
New-York, 13. August.
Weizen per September —. — D. 86 1/4 C.
per Dezember —. — D. 87 C.

Geldmarkt.
Berlin, 13. August. Die bisherige feste Tendenz über- trug sich in unvoränderter Weise auch auf den heutigen Verkehr; dies kam hauptsächlich auf dem Montan-Markt zum Ausdruck, doch ist es bemerkenswert, daß heute auch auf anderen Märkten die Spekulation anfang, dem einen oder anderen Papier mehr Interesse entgegen zu bringen, so daß das gesamte Geschäft einen seit langer Zeit nicht beobachteten ziemlich lebhaften Charakter hatte. Der Schluß gestaltete sich allerdings wieder ruhig.

Von den österreichischen Arbitragepapieren lagen Rom- barden schwach; für Franzosen wurde keine Notiz fest- gesetzt; Kreditaktien unverändert; die gestern veröffentlichte Semestralbilanz hat gar keinen Einfluß ausgeübt.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr.
Oesterreich. Kreditaktien 207,75 bez., Franzosen 142,50 bez., Lombarden 16,60 Br. Spanier 91,25 bez., Türkenlose 130,00 bez., Diskontokommandit 187,80 bez., Darmstädter Bank 136,50—70 bez., Nationalbank für Deutschl. 120,00 bez., Berliner Handels-Gesellschaft 154,40 bez., Deutsche Bank 212,30 bez., Dresdner Bank 147,30 bez., Schaaf- hausen'scher Bankverein 132,00 bez., Lübeck-Büchsen 165,25 bez., Gotthardbahn 191,00 bez., Canada-Pacific 121,90 bis 80 bez., Luxemburger Prince Henry 107,00 bez., Große Berliner Straßenbahn 200,75—201 bez., Hamburg-Amerika 102,75—81,10 bez., Norddeutscher Lloyd 100—99,90 Br., bis 100,40 bez., Sproy. Reichsanleihe 90,40 bez., 4 1/2 Proz. Chinesen 92,30 Br. Tendenz: fest.

Frankfurt a. M., 13. August. (Gefellen- & Sogetakt.) Oester. Kreditaktien 207,90, Franzosen —, Kom- barden —, Bochumer Gußstahl 183,10, Harpener 181,25, Laurahütte 225,50, Norddeutscher Lloyd 100,10, Hamburger Bankaktien 102,90, Concordia 299,75, Lahmeyer 83,10, Wittener Stahl 75,75, Caro Patentaktien 106,80, Selt.

Wien, 13. August. Ungarische Kreditaktien 731,00, Oesterreichische Kreditaktien 660,50, Franzosen 667,00, Kom- barden 78,50, Eisenbahn 425,00, Oesterreichische Papier- rente 100,35, Oester. Kronenanleihe 100,55, Ungarische Kronenanleihe 98,75, Marknoten 117,41, Bankverein 475,00, Länderbank 409,50, Wulfschir, Lit. B., Türckische Lofe 119,25, Alpine Montan 363,50, 4proz. ungarische Goldrente 119,80. — Lustlos.

Paris, 13. August. 3prozentige Rente 97,75, Sta- tener 102,50, 4proz. Portugiesen 31,30, Spanier ohne Anleihe 91,40, 1proz. türk. Anleihe Gr. C. 35,00, do. Gr. D. 32,02 1/2, Türckische Lofe 127,00, Ottomanbank 589,00, Rio Tinto 1181, Suezkanalaktien 3900. — Behauptet.

Bolmar, 13. August. Wolle ruhig aber fest, Preise behauptet.

Amtl. Marktbericht der städt. Markthallenleitung.
Berlin, 13. August 1903.

Ware	Preis	Ware	Preis
Fleisch p. 1/2 kg	62-66	Hühnerjunge p. St. 0,40-1,10	
Rindfleisch	75-78	Lamb. v. Schod. 2,55-2,70	
Kalb- und Schweinefleisch	68-70	Kühen, v. Schod. —	
Schmalz	58-58	Butter	
Wild p. 1/2 kg	0,38-0,40	Butter, v. Schod. 1,10-1,13	
Rindfleisch	0,34-0,40	Butter, v. Schod. 1,05-1,09	
Wildschweine	0,20-0,30		
Frühlinge	0,30		
Geflügel, Gänse	1,10-1,13		
Hühner alte p. St.	1,00-2,00		

Thornischer Weichsel-Schiffsverkehr.
Thorn, 13. August. Wasserstand 2,62 Meter über 0. Wind: W. — Wetter: Bewölkt. — Barometerstand: Ver- änderlich. — Schiffsverkehr:

Name des Schiffers	Fahrzeug	Ladung	Von nach
Kap. Ma-	Dampfer	Güter	Danzig-Thorn
rosinski	Graubenz		
Kap. Hemmer-	Dampfer	do	Thorn-Bromberg
ling	Monting		
Girch	Kahn	do	Danzig-Warschau
Murawski	do	Salz	Danzig-Weichsel
Großmann	do	Klein. Delfschin	Patokoczum-Thorn

Neudamm, 13. August. Es sind heute von hier ab- geschwommen: Tour Nr. 154, 155, Magdalisch mit 89 Flotten. Tour Nr. 156, 157, 179, Magdalisch mit 36 Flotten.
Schiffso passierte vom: Von W. Herrmann per Nothbaum, 3 Traifen: 1327 Kieferne Balken, Mauerlatten und Limber, 1632 Kieferne Steeper, 1509 Kieferne einfache und 11 zweifache Schwellen, 2491 eichene Rundschwellen, 3442 eichene einfache, 2916 zweifache, 102 dreifache u. 1 vierfache Schwellen, 3 eichene einfache u. 24 zweifache Weichselhölzer, 58 eichene einfache, 157 zweifache u. 2 dreifache Werderbahnschwellen.
Von N. Kiel per Dombrowski, 1 Traift: 1914 Kieferne Balken, Mauerlatten und Limber.
Von Heller per Perlstein, 4 Traifen: 1615 Kieferne Rundhölzer, 778 Kieferne Balken, Mauerlatten u. Limber, 1101 Kieferne Steeper, 1862 Kieferne einfache u. 30 zweifache Schwellen, 146 eichene Rundhölzer, 1187 eichene Rundschwellen, 563 eichene einfache, 415 zweifache u. 32 dreifache Schwellen, 2 eichene einfache u. 24 zweifache Schwellen.
Von Sonnenberg per Schiwel, 2 1/2 Traifen: 1446 Kief. Rundhölzer.
Von Mosiner u. Wenkes per Girschhorn, 1 Traift: 399 taunene Balken und Mauerlatten, 867 eichene Plancons.

Berliner Börse, 13. August 1903.

Disch. Fonds u. Staats-Pap.	Sächsische	Russ. Staatsrente	Er. Hann. H.-B.	Bank-Aktien.	Dtsch. Gasglüh.	HombacherHütten
Dt. Reichs-Schatz. 4 100,258	Schles. alld. 3 99,750	do. Bod.-Gr. conv. 4 99,250	do. XVII. 3 97,000	Barg. Bankverm. 6 120,900	do. Waff. u. Mun. 10 208,750	Rositzer Zuckerf. 8 146,000
Dt. Reichs-Anl. 4 101,750	do. do. 3 101,300	Schwed. St.-A. 58 121,700	Disch. Grdr. I. 3 121,700	Berg.-Mark. Bank 8 167,500	Sächsisch. Gust. 8 207,000	Sächsisch. Gust. 7 207,000
do. unk. b. 19 101,750	Westf.-Hndl.-C. 3 101,300	Serb. amort. A. 35 174,250	do. II. 3 119,600	Berliner Bank 3 92,000	Dortmunder A. L. C. 2 222,250	Schles. Cement 6 168,000
Pruss. con. A. 3 99,500	Schiff.-Indst.-C. 3 103,300	Türk. C. p. L. 1876 4 34,900	do. VIII. 3 103,000	do. Handels-Ges. 7 164,750	Dortm. Löwenbr. 12 305,000	Schalke Gruben 9 411,750
do. unk. b. 1955 3 101,750	do. do. 3 99,300	Ungar. Goldrente 4 128,600	do. Ep.-B. VII. 3 109,800	Braunschweig. Bk. 5 117,400	Dortm. Union 18 144,750	Schles. Zinkhütten 17 370,500
Brem. Anl. 1887 3 190,200	Westpr. rittsch. 3 100,400	do. Kronrente 4 99,100	Prk. H. B. S. XIV. 3 97,000	do. Credit 1 106,500	do. Victoriabr. 12 305,000	Schulz-Kaas 4 144,000
Hamb. amort. 1890 3 100,500	do. rittersch. 3 89,200	do. Staatsr. 1897 3 94,500	Hamb. Hypot.-Bk. 4 101,200	do. Hyp. 7 147,100	Dresdner-Fabrik 11 208,000	Stiemens & Balke 14 129,000
Hess. St.-A. 92-99 3 89,400	Hess.-Nassau. 3 106,600	Bucarest. Anl. 84 43,500	do. do. 1905 4 100,700	Bresl. Disch.-B. abg. 4 109,100	Dynama Trust 18 304,000	Stettiner Vulkan 14 206,000
do. do. 1896 3 89,400	Kar.-u. Neum. 3 100,100	Lissabon St.-A. 4 80,800	Hann. B. C. A. I. 3 99,500	do. Wechsel-Bk. 5 103,400	Eiber. Farbenfabr. 18 324,000	Vorw.-Bielf. Sp. 0 72,250
do. do. 1899 3 89,400	Pommersche 3 103,500	Stockh. St.-A. 84 100,100	Möckl. H.-Pfd. I. 3 96,500	Darmstädter Bank 11 216,500	Fleischh. Brw. 2 184,500	Westfal. Cement 2 158,750
Brandenbg. Pr.-A. 3 100,000	Posenische 3 103,300	do. do. 87 97,750	do. II. 3 96,750	Disconto-Bank 3 101,400	Gleimsch. Brw. 2 110,250	Westfal. Drabind. 0 158,750
Cassel lander 3 100,400	Rhein. Westf. 3 103,300	Aachen-Mast-abg. 3 129,500	do. Stral. H.-II 3 70,100	Dresdner Bank 6 147,250	Herrn. Maschin. 15 208,000	do. Kupferwerk 0 84,500
Postpr. Prov.-Obl. 3 99,900	Sächsische 3 103,300	Allg. D. Klein. 3 45,500	do. do. II. 3 64,300	Deutscher Bank-B. 6 109,000	Hilfsmasch. 15 208,000	Wittenberg-Gewerb. 7 122,000
Postpr. Prov.-Anl. 3 99,500	Preussische 3 99,300	Braunschweig. Ld. 5 127,500	do. Prim.-Anl. 3 134,700	Besener Credit-V. 6 135,500	Hilfsmasch. 15 208,000	Zaibach-Maschinen 7 173,500
Rhein. Prov.-Obl. 3 100,000	Rhein. Westf. 3 103,300	Crefelder 3 90,000	Mittelb. Bod.-Crd. 4 100,100	Götscher Grunier. 7 139,750	Hilfsmasch. 15 208,000	Aachen. Klnh. 4 117,000
do. IX, XI, XVII. 3 99,900	Schlesische 3 103,300	Dortmund Gronau 3 59,500	do. unk. Ob. 3 97,000	Hannoversche Bk. 6 124,500	Hilfsmasch. 15 208,000	Argo Dmpfsh. 0 67,000
Teltow Prov.-Obl. 3 99,900	Schles. Holst. 3 103,300	Rutin-Libbeck 3 59,500	do. Grundcred. 3 101,200	Hilfsmasch. Bk. 7 135,700	Hilfsmasch. 15 208,000	Allg. Lok.-Bth. 3 20,250
Westf. Prov.-Anl. 3 101,100	do. do. 3 103,300	Halberst.-Blank 3 111,300	do. Bod. Ges. Obl. 3 96,300	Kln. Weichs. C. B. 4 98,500	Hilfsmasch. 15 208,000	Bresl. Elect. E. 4 151,000
do. do. 3 101,100	do. do. 3 103,300	Lübeck-Büchener 3 165,400	do. Nord-Gründcred. 1 100,100	Hilfsmasch. Bk. 7 135,700	Hilfsmasch. 15 208,000	do. Straub. 10 151,250
do. do. 3 101,100	do. do. 3 103,300	Marienberg-Milaw 3 76,200	Pomm. Hyp.-Bank 7 87,900	Hilfsmasch. Bk. 7 135,700	Hilfsmasch. 15 208,000	Cassel. Strassb. 5 82,500
Westpr. Pr.-Anl. 3 99,750	do. do. 3 103,300	Niederlausitzer 3 76,200	Pruss. Bod.-Pf. 5 114,100	Hilfsmasch. Bk. 7 135,700	Hilfsmasch. 15 208,000	Gr.-Berl. Strassb. 7 200,250
Berliner St.-Anl. 3 100,000	do. do. 3 103,300	Ostpreuss. Städt. 4 91,900	do. 1900 VII 4 101,000	Hilfsmasch. Bk. 7 135,700	Hilfsmasch. 15 208,000	Hamb. Packetf. 4 102,500
do. 1882-98 3 100,000	do. do. 3 103,300	Osterr. Staatsbahn 5 167,750	do. 1905 XIV 4 101,000	Hilfsmasch. Bk. 7 135,700	Hilfsmasch. 15 208,000	do. Straub. 5 169,750
Bresl. St.-A. 80-91 3 100,200	do. do. 3 103,300	Warschau-Wien. 5 164,500	do. XI 3 97,250	Hilfsmasch. Bk. 7 135,700	Hilfsmasch. 15 208,000	Hann. Straub. 0 160,000
Bromberg St.-A. 3 103,700	do. do. 3 103,300	Gotthardbahn 3 98,100	Pr.-Crd.-Bod. 58-89 3 97,100	Hilfsmasch. Bk. 7 135,700	Hilfsmasch. 15 208,000	Nordrad. Lloyd 0 160,000
Charlottenb. 1899 3 103,600	do. do. 3 103,300	Jura-Simpson 3 98,100	do. Comm.-B. 87-91 3 100,100	Hilfsmasch. Bk. 7 135,700	Hilfsmasch. 15 208,000	
Elberst.-St.-Obl. 99 3 103,100	do. do. 3 103,300	Mittelmeer 3 98,100	Pr. Hyp.-Act. 3 93,000	Hilfsmasch. Bk. 7 135,700	Hilfsmasch. 15 208,000	
Hess. St.-A. IV (189) 3 99,750	do. do. 3 103,300	North-Pac. Prct. 4 100,400	do. do. Certif. 3 93,000	Hilfsmasch. Bk. 7 135,700	Hilfsmasch. 15 208,000	
Hilfsmasch. St.-A. 1893 3 99,900	do. do. 3 103,300	Transvaal Certif. 14 38,600	do. do. Hypoth.-Vers. 4 100,200	Hilfsmasch. Bk. 7 135,700	Hilfsmasch. 15 208,000	
Kln. St.-A. v. 98 3 99,900	do. do. 3 103,300	Westfäl. Eisenb. 14 38,600	do. do. 3 96,400	Hilfsmasch. Bk. 7 135,700	Hilfsmasch. 15 208,000	
Magdeburger 3 100,100	do. do. 3 103,300	Galia. Carl-Ludw. 4 94,500	do. do. 3 96,400	Hilfsmasch. Bk. 7 135,700	Hilfsmasch. 15 208,000	
Münchener St.-A. 4 102,500	do. do. 3 103,300	Oest.-Ung. Stb. alld. 3 94,500				

